

# SOZIALBLATT

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Sozialblatt“ erscheint mit wöchentlichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ arbeitsloser Arbeiter. Größere Auflagen: Nr. 2405, 2407, 2408. Persönliche Anzeigenvermittlung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Inseratentgelt eingehenden Abonnenten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,50 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,50 RM. für Abholer monatlich 0,50 RM. Postzusatzpreis 2,50 RM. durch Postboten annehmbar 2,70 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,50 RM. — Einzelgenpreis 15 Pf. im Einzelgen und 80 Pf. im Kollektivgen der Mitglieder. Hauptvertriebsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Verantw. 2405, 2407, 2408. Postfach 2319 Erfurt.

## Die öffentliche Hand darf helfen, aber sie soll nicht mitbestimmen Die Banken wollen sich nicht kontrollieren lassen Der neue Bankenblock soll die „eisernen Ketten“ des Reiches brechen

Es geht ein Gemurmel und ein Geräusch durch das Berliner Bankviertel, ein Zischen und Zischen, ähnlich, wie wir das vor dem großen Sturm in verfallenen Sommer erlebt haben, als sich die Bankhäuser plötzlich lösten. Mit einer solchen Lockerung ist jetzt allem menschlichen Erweisen nach wohl nicht zu rechnen. Der von der Regierung eingesetzte Bankenausschuss hat noch vor kurzem eine Mitteilung gemacht, wonach ihm nach eingehender Prüfung kein neuer Standstill mehr vorliege. Damit ist nicht gesagt, daß nicht doch eines Tages eine neue Eisernen Ketten aufsteht. Es ist kein übertriebener Pessimismus, wenn man eine entsprechende Frage eher mit ja als mit nein beantwortet.

Darüber muß man sich klar sein, was aus den verschiedenen Bankprojekten hervorzugehen wird, nicht nichts anderes sein als ein neuer großer Bankenblock. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob man die Commerz- und Disconto mit der Dresdner zusammenwirft, ob man die Danat einbezieht oder ob man das Genossenschaftsgeschäft von der Dresdner Bank abtrennen und irgendeiner der staatlichen Institute, sei es der Reichskreditgesellschaft oder der Preussentafel, zufließen wird. Alles das ist noch unstritten. Kontreiter sehen schon die Pläne aus, wonach man die dann leerstehenden Bankpaläste und die sonstigen Immobilien der zu fusionierenden Banken in eine Holdinggesellschaft

einbringen will, über die dem Reich schärfste Kontrolle zusetzen soll und die eine allmähliche Ablösung der vom Reich übernommenen Verpflichtungen durchzuführen hat. Volkswirtschaftlich ist mit diesen Plänen wenig gewonnen. Ob aus zwei Banken eine geworden ist, mag politisch betrachtet von großer Bedeutung sein, volkswirtschaftliche Bedeutung hat eine derartige Fusion nicht. Volkswirtschaftliche Bedeutung erlangen die Projekte erst durch eine hinreichende Bankenkontrolle, deren Notwendigkeit die Ereignisse des Jahres 1931 wohl durchschlagend dargelegt haben. Hier aber verlegt das Reich.

Immerhin handelt es sich diesmal um etwas anderes. Damals, im Sommer 1931, mußte das Reich eingreifen und Garantien für die Einlagen der Sparer übernehmen. Das war seine volkswirtschaftliche Pflicht, um den drohenden Ruin, um den völligen Zusammenbruch zu vermeiden. Die Entscheidung hat dem Reich nicht gegeben. Aber die Regierung mußte sich auch einen Einblick darüber verschaffen, wie es um die Banken steht, für die sie garantiert. Sie mußte Einfluss nehmen. Seiner hat sie das nur hier beschränkt und viel zu wenig getan. Jetzt spricht man von einer Beschränkung des „eisernen Ketten“, die man den Banken anlegt hat. Es geht jetzt darum, diese „Ketten zu brechen“. Schon im Wirtschaftsausschuss hat man ein Komitee dieser Art vorgeschlagen, das eine Dezentralisation der Arbeit in Frage formierenden Großbetrieben, der Disconto- und der Dresdner, um diese Kreditinstrumente den Behörden der einzelnen Wirtschaftsgebiete anzupassen. Ganz entgegen der Tatsache, daß diese zentralen Institute die Funktion haben, einen Geldausgleich im ganzen Reich durchzuführen und deshalb nicht von der Reichsbehörde abgetrennt werden können und dürfen.

## Die sozialdemokratischen Vertreter beim Reichsanwalt Widerstand der Arbeitnehmer Noch einmal Vorstellungen gegen neue Massendelastung

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Dreifaltig, Grahmann, Herr und Hillebrand sprachen am Freitagvormittag beim Reichsanwalt Dr. Brüning vor, um sich nach dem Stand der Arbeiten an der neuen Notverordnung zu erkundigen und dem Reichsanwalt mitzuteilen, wie es innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion außerordentlich vernehmbar war, daß der Reichsregierung im Kampf gegen den schicksalhaften Terror die nötige Entschlossenheit fehle. Sie machten darauf aufmerksam, daß gegenüber der Absicht der Reichsregierung auf gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung in weitesten Volkstreffen großes Mißtrauen besteht. Der Versuch, die Löhne weiter zu senken und die Lohnsenkung durch Eingriffe in das Lastrecht in kürzester Zeit zu ermöglichen, sowie der Abbau der Sozialversicherung werde nach wie vor auf empfindlichsten Widerstand der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften stoßen.

## Stimme der Gewerkschaften

Die Spitzengewerkschaften aller Richtungen, einschließlich der Beamtenbünde, kamen am 3. Dezember zu einer erneuten Besprechung zusammen. Angesichts der mit jedem Tag zunehmenden Not der Volksmassen, insbesondere der Millionen Arbeitslosen, herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß die Arbeitsbeschaffung und die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozess nach wie vor das dringendste Gebot der Stunde ist. Ebenso müsse die Kaufkraft der Volksmassen geschützt und der soziale Schutz der Arbeitnehmer aufrecht erhalten werden. Eingehend besprach die Besprechung sich mit dem wüdevollen Kuderkrieg, in dem viele Kreise des deutschen Volkes sich gegenwärtig zerfleischen. Ferner beschloß die Spitzengewerkschaft sich mit dem bevorstehenden Zusammentritt des Sonderausschusses zur Deputationsfrage der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Besel. Man beschloß, sich mit einer gemeinsamen Kundgebung an die Öffentlichkeit zu wenden.

Im Wirtschaftsausschuss hat es sich darum gehandelt, die Kontrolle des Reiches los zu werden. Bei diesen Plänen steht man noch immer. Wenn das Reich Neigung zeigen sollte, auf diese Pläne einzugehen, dann muß man ihm zugute halten, daß die übernommenen Garantien auf die Dauer nicht tragbar sind. Schon des Risikos wegen muß hier in irgendeiner Art Klarheit geschaffen werden. Daß man dabei nicht von den Großbanken auszugehen hat, sondern von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, ist für uns selbstverständlich. Wenn das Reich den Banken „eisernen Ketten“ anlegt hat, dann hätte das Reich schon Ursache dafür. Es waren nicht nur Rücksichten gegenüber den Sparern, die das notwendig machten, sondern die Pflicht, endlich zu einer Bereinigung im Bankwesen zu kommen. Es hat sich in den Konjunkturjahren hier etwas herangebildet, wogegen der bekannte Augustin noch eine laubere Sache ist. Das dürfte wohl der Favagrosch, der wohl in Frankfurt a. M. ewig zur Verhandlung stehen wird, gelten. Aber auch der Fall Schultheiß — Danat — Commerzbank.

Der Reichsanwalt legte die Absicht dar, von denen sich die Reichsregierung bei der neuen Notverordnung leiten lasse, versichert aber, daß über ihre Gestaltung in den Einzelheiten noch nichts Endgültiges feststeht.

Was soll man sagen, wenn ein ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Bank im Favagrosch vor Gericht erklären mußte, daß auch Direktoren der Deutschen Bank in hauffelligen vorübergehend ins Debet der eigenen Bank getreten.

## Noch keine politische Klärung

Die Besprechungen, die die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Freitag mit dem Reichsanwalt Dr. Brüning hatten, haben keine Klärung der wichtigsten der Reichsregierung gebracht, und insbesondere auch keine Klärung der politischen Gesamtsituation. Sie wird erst eintreten, wenn der Inhalt der neuen Notverordnung bekannt ist, was frühestens für den Dienstag der nächsten Woche erwartet wird. Mit dem Zusammentritt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist danach für die zweite Hälfte der nächsten Woche zu rechnen. Auch die inoffiziellen in die Öffentlichkeit gebrungenen Nachrichten über die Absichten der Reichsregierung machen das Gesamtbild nicht viel übersichtlicher. Man hat den Eindruck, daß sich die Reichsregierung so sehr in den Gedanken festgehebt hat, eine gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung durchzuführen, daß sie kaum noch von dieser Absicht abgedrängt werden kann. Selbst die Einsetzung eines Preiskommissars und die so-

fortige Senkung der durch Kartelle gebundenen Preise für Kohle, Eisen, Düngemittel und Baustoffe schaffen aber noch keine Senkung der Lebenshaltungskosten, die den Massen die dringend notwendige fühlbare Erleichterung ihrer Lebenshaltung bringt. Die Berücksichtigung man sollte den Reallohn nicht senken, kann also bestenfalls die Absicht der Regierung sein, aber nicht die Wirkung ihrer Maßnahmen.

Man erhält einen Eindruck, wie diese Hausarbeiten ausgebeutet worden sind. Zu guter Letzt, wie man dabei den Sparern — wir erinnern an den schwarzen Freitag unter Schachtschloßer Führung und an die letzte größere Hausse im Frühjahr 1931 — den letzten Pfennig aus der Tasche holte. Von all diesen Dingen sprechen die Leute nicht, die so gern von den „eisernen Ketten“ reden. Wo bleibt aber — und das ist die große Frage — der Will zur Bereinigung? Für die Börse hat man z. B. zum ersten Male Bilanzdaten zur Verfügung gestellt. Man will damit endlich die alten Engagements an der Börse beseitigen, die Börsen bereinigen, sie wieder in den Dienst der Volkswirtschaft stellen. Man kann verstehen, daß man, so lange die Börsen geschlossen ist, die Veröffentlichung von Kurzen verbietet, die nichts weiter als Schwarzstürze sind. Die man macht, wie sich gerade die Gelegenheit bietet. Die mehr oder weniger jenseits der Grenze des realen Gehältes entstehen. Die von den Aufsichtsräten festgestellten Liquidationstafeln geben schließlich nichts anderes als Schwarzstürze wieder.

## Reichstageseinberufung unentschieden

Im Kellerrat des Reichstages sprachen sich am Freitag lediglich die Kommunisten, die Sozialnationalen, die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei für einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages aus. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Frage der Einberufung des Reichstages wird erst durch die nächste Fraktionsbesprechung festgelegt werden.

Immerhin hat man damit den Mut gefunden, den Schiefer zu zerschneiden, der bis jetzt die latidischen Verluste der Aktienbesitzer verbedet. Diese Verluste sind nun einmal eingetreten und nicht zu forzierten. Der Liquidationstafeln verzeihen nur diese Verluste. Damit ist Klarheit geschaffen.

## Vor der Entscheidung des Völkerbundrates Japan und China antworten

Paris, 4. Dezember. (Eigenbericht.) Die offiziellen Verhandlungen über die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes sind am Freitag wieder aufgenommen worden. Der erste japanische Delegierte Hoshijima hatte am Nachmittag dem Völkerbundrat einen Bericht ab und unterrichtete ihn über die Absicht seiner Regierung in bezug auf die Schaffung einer neutralen Zone. Die japanischen Vorkläufer gehen dahin, über die Organisation dieser Zone direkte Verhandlungen zwischen Tokio und den chinesischen Behörden, d. h. dem Marschall Zhangshuanliang einzuleiten und zu gleicher Zeit dem Völkerbund-

rat zu bitten, durch eine Kommission die Chinesen von der Zweckmäßigkeit zu überzeugen, ihre Truppen zurückzuziehen, bevor ein Abkommen zwischen Tokio und den chinesischen Behörden zustande gekommen ist. Die Verwaltung der neutralen Zone soll nach dem Willen der Japaner durch gemeinsame Einwirkungen des japanischen und chinesischen Truppenkommandanten geregelt werden. Auch der chinesische Delegierte Hse letzte Brand von den Anweisungen seiner Regierung in Kenntnis. Kurz nach achtzehn Uhr trat der Völkerbundrat ohne die Vertreter Japans und Chinas zusammen, um sich über die chinesischen und japanischen Missionen unterrichten zu lassen.

Weshalb hat aber der Staat nun die Publikation dieser Liquidationstafeln unterbunden? Hat es an Mut gefehlt? Oder will man erst hinter verschlossenen Türen die hier daraus ergebende Bereinigung bei den Banken durchführen, um dann die „Ketten“, die die Banken umschlingen, zu lockern?

# Wie ernährt sich das Volk?

## Annähernde Zahlenpielerien

Der wenigen Tagen hat das Reichsinnenministerium dem Reichstag eine Denkschrift über den Stand der deutschen Volksgesundheit vorgelegt. Der Stand ist, die Volksgesundheit im Vergleich mit der letzten Zeit so schlimm und kritischer als je für die gesundheitliche Zukunft des Volkes zu geben. Sie soll der Regierung und den maßgebenden Körperschaften aus einem Spiegel vorkommen, der zeigt, wie sich die gesundheitlichen Maßnahmen gegenüber auswirken und in welcher Weise die Volksgesundheit von der Politik beeinflusst wird. Selbstverständlich spielt die Statistik hierbei eine große Rolle. Durch sie kann man einermäßen erkennen, welche Krankheiten zugenommen haben, welche Wirkungen diese Institutionen zur Bekämpfung bestimmter Krankheiten hatten, welche bevölkerungspolitischen Veränderungen vor sich gingen (Zu- oder Abnahme der Geburten, der Todesfälle, u. a. m.). Hier ist das Gebiet, wo die Zahl als solche bezeichnend sein kann.

Reider läßt sich die Denkschrift dazu verleiten, die Zahl als Bezeichnend auch dort anzuwenden, wo man aus durchschnittlichen Berechnungen zu Unrecht Schlüsse auf das einzelne Individuum ziehen will: Die Ernährungsfrage des deutschen Volkes.

Daß die Volksgesundheit zu einem großen Teil auf einer gesunden und ausreichenden Nahrung beruht, braucht nicht erst herorgehoben zu werden. Was tut man nun, um nachzuweisen, daß die Ernährung des deutschen Volkes zufriedenstellend ist? Man zieht die Zahl zu Hilfe: Die allmähliche Zahl.

Die Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes zitiert die „neuesten“ Wirtschaftserhebungen des Statistischen Reichsamtes. Sie liegen vor aus der Zeit vom März 1927 bis Februar 1928. Am 22. Oktober 1931 legt also das Reichsgesundheitsamt Zahlen vor, die bis Februar 1928 gemittelt wurden, und nennt sie die „neuesten“. Hier beginnt bereits der Umfang der Zahl jedes Kind weiß, daß die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Zuspitzung in den Jahren 1930 und 1931 erfahren haben. Kann man die Zeit vom März 1927 bis Februar 1928, die gemittelteren schon methodisch, kann erinnerlich ist, mit unserer Zeit vergleichen? Zu meinen von uns werden sich womöglich an die Vertriebe März 1927 bis Februar 1928 erinnern... Wie gut ging es uns da noch, wie weit liegt das alles zurück! Was das letzten die „neuesten“ Wirtschaftserhebungen sein!

Die Statistik arbeitet langsam, nur mühsam zieht sie das Fazit aus der Linnahme des angeführten Materials. Kann man aber aus solchen längst überholten Zahlenwerten noch irgendwelche Schlüsse ziehen auf die Gegenwart? Das Wertwörter ist, daß die Denkschrift so tut!

Das Statistische Reichsamt hat vor fast fünf Jahren an 2000 Familien Wirtschaftsbücher verteilt, in die vom März 1927 bis Februar 1928 alle Einnahmen und Ausgaben eingetragen wurden. 896 Arbeiterhaushaltungen waren in fünf Einkommensklassen bis 1500 M. Jahreseinkommen eingeteilt. Man hat nun aus diesen Wirtschaftsbüchern ausgedreht, welchen Tagesverbrauch an den wichtigsten Lebensmitteln jede erwachsene Person der betreffenden Haushalte hatte. Und da rechnete man aus: 126 Gramm Fleisch und Fleischwaren, 4 Liter Milch, 16 Gramm Butter, 89 Gramm andere Fette, 13 Gramm Käse, ein halbes Ei, 18 Gramm Hülsen-

307 Gramm Brot und Backwaren, 67 Gramm Nahrungsmittel, 421 Gramm Kartoffeln, 109 Gramm Gemüse, 85 Gramm Obst, 45 Gramm Zucker, ein Zehntel Liter Bier. Darus errechnete ein berühmter Statistiker einen Energiewert der täglichen Nahrung von zusammen 2850 Kalorien!

Was soll diese Statistik nun eigentlich belegen? Die Denkschrift erklärt: „Die durchschnittliche Ernährung in den bei der Erhebung erfassten 896 Arbeiterfamilien war danach dem Nährwert nach ausreichend und genügend reichhaltig, sie befriedigte die Stoff-, Gemüts-, Willkür als Blutmittel und enthält auch Genusmittel“ und weiter: „Obwohl man sie aus dem bargezeigten statistischen Material kann aus aus dem Reichsgesundheitsamt folgt bekanntgewordenen Angaben folgert werden, daß die Bevölkerung etwa überwiegen nicht mehr infindende wäre, sich ausreichen zu ernähren.“

Das „bargezeigte statistische Material“ umfaßt den Zeitraum vom März 1927 bis Februar 1928. Dagegen bis zum Oktober 1931 liegt eine grundlegende soziale Verflechtung innerhalb des deutschen Volkes. Die Wirtschaftskrise wurde unerträglich, die Arbeitslosigkeit vergrößerte sich zu einem im Februar 1928 noch nicht gesehnen Maße, die Preise der Nahrungsmittel änderten sich, die Lebensmittelpreise wurden erhöht — und die Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes veröffentlicht nicht nur statistische Angaben, die heute nur noch historisches Wert besitzen, nein, sie zieht sogar Folgerungen in bezug auf die heutige Ernährungslage.

Wer selbst, wenn diese alten und bemittelten Zahlen aktuell wären, wenn sie in der Zeit vom März 1930 bis zum Oktober 1931 genommen wären, was würden sie schon belegen? 2000 Haushaltungen wurden untersucht, darunter 896 Arbeiterfamilien! Kann man aus einem so geringen Bruchteil an den Ernährungsstand aller deutschen Haushaltungen schließen? Man vergegenwärtige sich die großen sozialen Unterschiede, die zum Teil aus territorialer bedingt sind. Kann eine solche Durchschnittszahl in gleicher Weise für die Arbeiterhaushalte in Berlin, im Rheinland, im Ruhrgebiet, in Waldenburg und im Erzgebirge gelten? Rein regionalisch gesehen, mögen die Ziffern stimmen, aber prozentuale Bezugszahlen haben sie überhaupt nicht. Der Energiewert der täglichen Nahrung, der mit dem Bleistift genommen wurde, läßt sich in einer Zahl nicht wiedergeben. Er wird — ohne daß wir rechtlich den Beweis führen müssen, hier genügt der gesunde Menschenverstand — im Waldenburger Hungergebiet, unter den Heimarbeitern im Erzgebirge und unter den Bergarbeitern des Ruhrgebietes bedeutend geringer sein als in agrarischen Gebieten. Kann man überhaupt so differenzierte soziale Schichtungen, wie sie in Deutschland leider häufig sind, unter einer Durchschnittszahl zusammenfassen? Nein, es wäre Unfinn.

Die Denkschrift begeht den Fehler, daß sie aus theoretischen Zahlen, die außerdem noch jeit Jahr und Tag überholt sind, aus Ziffern, die in einer, nur einen geringfügigen Bruchteil der Bevölkerung umschließenden rechnerischen Leistung gewonnen wurden, positive, allgemeingültige Schlüsse ziehen will. Solche Zahlenpielerien mögen auf anderen Gebieten interessant und unbedenklich sein. In der Ernährung und auf volksgesundheitlichem Gebiete sind sie gefährlich, weil sie irreführend und einen allgemeinen Lebensstandard vortäuschen, der nicht mehr vorhanden ist.

## Die Fleischfleischverbilligung

Nach sozialdemokratischem Drängen Als vor 1 1/2 Jahren die soziale Einfuhr von Getreidefleisch unterbunden wurde, sprach Reichs-ernährungsminister Siegel für einen zu erwerbenden Fleisch durch eine Verbilligungsaktion für freies Fleisch zu sorgen. Trotz andauerndem Drängen der Sozialdemokratie wurde dieses freiwillig gegebene Versprechen nicht eingelöst. Durch die sozialdemokratischen Angriffe zur Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung wurde in den letzten Wochen die Frage der Fleischverbilligung wieder neu aufgerollt. Die Reichsregierung ließ im Haushaltsausgleich des Reichstags ein neues Versprechen abgeben, für drei Monate Mittel zur Verfügung zu stellen, um für alle Ernährungsstellen eine Verbilligung des Fleischkonsums durchzuführen.

Nachdem in den letzten Tagen im Reichs-ernährungsministerium und Reichsarbeitsministerium Verhandlungen stattgefunden haben, sind jetzt Richtlinien für die Verbilligung von freiem Rind- oder Schweinefleisch aufgestellt worden.

Nach diesen soll zunächst auf die Dauer von zehn Wochen eine Verbilligung von 30 Pf für wöchentlich ein Pfund frisches Rind- oder Schweinefleisch in allen durch Kaufmann getrenntem Verkaufsstellen erfolgen. Zur Teilnahme an der Fleischverbilligung sind sämtliche Hauptunterstützte der Arbeitslosenversicherung, der Kreisfürsorge, der Wohlfahrtsfürsorge, wie der geborenen und allgemeinen Fürsorge, soweit sie Zulassungsempfänger aufweisen oder einen eigenen Haushalt haben, berechtigt. Die Verbilligung erfolgt auf Grund eines unübertragbaren Guthabens, dessen Abschluß mit dem Aufdruck des Stempels des zuständigen Fürsorgeverbandes versehen sein muß.

Ebenfalls ist es also vorgesehen, die Reichsregierung zu einer Ausrüstung für den notwendigen Teil der Bevölkerung zu bewegen. Wenn auch diese Verbilligungsaktion keinen ausreichenden Erfolg für den Fortfall des billigen und dabei doch hochwertiger Getreidefleisches bedeutet, so kann sie doch als eine nicht unwesentliche Hilfe für die Arbeitslosen betrachtet werden, deren Fleischkonsum trotz der gestunkenen Fleischpreise in den letzten Monaten immer mehr zurückgegangen ist.

## „Burgfrieden“-Pläne

### Veranstaltungsverbot über Reichsnachrichten

Die Reichsregierung beschließt für die Zeit vom 20. Dezember bis 3. Januar 1932 einseitig einen „Burgfrieden“ festzusetzen, das heißt, in dieser Zeit sollen mit Rücksicht auf das Reichsnachrichten- und Reichsrecht keinerlei politische Versammlungen, auch nicht in geschlossenen Räumen, stattfinden. Ferner soll der Anschlag von politischen Plakaten und die Verbreitung von Flugblättern politischen Inhalts in dieser Zeit verboten werden. Selbstverständlich wird die politische Betätigung der Presse von diesem Verbot nicht berührt werden.

Es unterbleibt der vorgesehene Brief Ministerreden im Rundfunk nicht gehalten werden, darüber sind Beschlüsse nicht gefaßt. Sollte in der Zeit vom 20. Dezember bis zum 3. Januar von irgendwelchen radikalen Parteien entgegen dem Sinne der Reichsregierung eine besondere politische Propaganda entfaltet werden, so ist man der Auffassung, daß die politischen Maßnahmen genügen werden, um eine „Störung des Burgfriedens“ zu verhindern. Von der Reichsregierung wird ferner eine Verordnung vorbereitet, durch die die Länder ermächtigt werden sollen, wo es notwendig ist, die Anzeigung und Ablieferung von Waffen zu verfügen.

## Sparen auch im Finanzbetrieb

### Die Zahl der eingestellten Dienstaufwärtler verflärt

Der Haushaltsauschuss des Reichstags beschäftigt sich ferner mit der Einstellung von Dienstaufwärtlern in der Reichsfinanzverwaltung. Es handelt sich dabei nicht um Schaffung neuer Beamtenstellen, sondern um Einstellungen für den Beamtennachwuchs.

Wie der Vorliegende des Ständigen Unterausschusses Abg. Städtien (Soz.) mitteilt, hat der Sparkommission vergebliche Einwendungen gegen die Anforderungen des Reichsfinanzministeriums gemacht, wenn auch die ursprünglichen Ansprüche des Reichsfinanzministeriums schon herabgesetzt werden mußten. Der Ständige Unterausschuss schlägt mehrere Vorschläge an den Finanzverwaltungen vor, im besonderen auch für Anwärter des gehobenen mittleren und des höheren Dienstes.

Abg. Seppel (Soz.) meint, besser wäre es, bei den Anwärtern des unteren und niedrigen mittleren Dienstes weniger und bei denen des höheren Dienstes mehr an Entlassungen zu lassen.

Abg. Richter (Z) ist der Ansicht, daß die Finanzämter in den Großstädten wegen dauernder Überbesetzung am Zusammenbrechen seien.

Der Vertreter des Sparkommissionars meint, daß die notwendige und mögliche Vereinfachung der Finanzverwaltung unmöglich gemacht werde, wenn jährlich die gleiche große Zahl von Dienstaufwärtlern einberufen wird.

Abg. Gremer (Ddp.) tritt ebenfalls für Verringerung des Beamtenstandes ein. Im Bereiche der Reichsfinanzverwaltung, besonders in der Zollverwaltung, seien erhebliche Personal einsparungen möglich.

## Rosenberg in London

Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ und Außenpolitiker der Nationalsozialisten, Rosenberg, hält sich zur Zeit in London auf und ist bemüht, mit englischen Politikern Fühlung zu nehmen. Das „Foreign Office“ interessiert sich sehr für seinen Aufenthalt. Es ist Rosenberg bisher jedoch noch nicht gelungen, mit einem Mitglied der Regierung zusammenzukommen. Rosenberg war vor allen Dingen bemüht, Baldwin zu sprechen, was jedoch mißlang. Dagegen wurde er von Lord Lloyd empfangen, einem sehr weit rechtsstehenden Konfessionen und Schatzminister.

## Primer will freies Geleit

Min. 4. Dezember. (Eigenber.) Der Reichsrepräsentant Primerer teilt mit, daß dieser erst nach der Beendigung der Schwurgerichtsprozesse gegen die Aufständischen ein freies Geleit nach Oesterreich nachsuchen werde. Die Prozesse beginnen am 14. Dezember in Graz.

## Hausdurchsuchung in Dessau

Am Freitagvormittag nahm die Kriminalpolizei hier bei mehreren Nationalsozialistischen Hausdurchsuchungen vor. Wie die Polizei mitteilt, wurde wichtiges Befragungsmaterial gefunden. U. a. konnten auch zahlreiche Waffen beschlagnahmt werden.

# Wieder Nazi-Überfall auf Reichsbanner

## 400 Hiltersburschen gegen heimkehrende Besucher der Stuttgarter Versammlung

Stuttgart, 4. Dezember. (Eigenber.)

Am Anschlag an die Stuttgarter Otto-Wels-Versammlung kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen heimkehrenden Versammlungsbesuchern und uniformierten Nazis, die in Stärke von etwa 400 Mann aus der Richtung von Münstler kamen.

Als die Reichsbannergruppen von Fellbach, Cannstatt, Müntler und Juffenhäuser auf dem Heimweg von der Versammlung etwa die Höhe der König-Rari-Brücke über den Neckar erreichten, stießen die Nazis von der Flanke her auf die heimkehrenden Versammlungsbesucher. Sofort begannen die Nationalsozialisten mit Tätlichkeiten. Insbesondere hatten es die SS-Reihe auf die Sturmtruppe des Reichsbanners Juffenhäuser abgesehen, der sie sich zu bemächtigen versuchten. Einige bei der Fahne marschierende Reichsbannerkameraden wurden blutig geschlagen. Dem Reichsbannerkameraden Algot wurden mit einem Schlagmesser, das nachher ein Kriminalbeamter auf der Straße fand, mehrere tief blutende Kopfwunden beigebracht. Der Verletzte konnte von Angehörigen des Arbeiterkameradentums verlorft werden. Außer Algot wurden noch mehrere Reichsbannerkameraden verletzt. Der Vater Algots konnte sich einer Verhaftung nur durch schnelles Ausweichen entziehen.

Wie die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ berichtet, durchziehen in den letzten Tagen der Gemeinderatswahl organisierte Nazi-Überfallstruppen Tag und Nacht die Stuttgarter Altstadt und stellen sozialdemokratisches Propagandamaterial. Von Personen, die zum Teil noch in schulpflichtigem Alter stehen, wurden die sozialdemokratischen Wahlzettel und Flugblätter aus den Briefkästen in den Häusern herausgeholt und vernichtet. Andere Nazis haben sich auf das Weitreiben der Wahlplakate gelegt. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die aus den Briefkästen der Häuser gehobenen Wahlzettel in einer Nazizentrale, einem Schreiberarschlag auf dem Wilhelmplatz, abgeliefert wurden, wo eine von der Kriminalpolizei unvermerkt vorgenommene Hausdurchsuchung ein überraschendes Ergebnis hatte. Zur Feststellung des näheren Tatbestandes wurde der Sohn des Inhabers verhaftet.

## Die Eiche und der Esu

### Brüderlicher Vergleich zwischen Hitler und Hugenberg

Breslau, 4. Dezember. (Eigenber.)

Die Kluft zwischen den Bundesgenossen von Harzburg verflärt sich in Schließen von Tag zu Tag mehr. Ein neuer Streit ist jetzt zwischen den Nazis und den Deutschnationalen im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zur niedersächsischen Landwirtschaftskammer ausgebrochen. Hugenburgs Freunde beschwören sich darüber, daß die

NSDAP, obwohl Hitler den schließlichen Deutschnationalen gegenteilige Wertungen gegeben haben soll, geforderte Äußerungen gegen den Landbund aufstellen will. Die nationalsozialistische „Schleifische Tageszeitung“ erwidert auf diese Bormärche sehr nachdrücklich und weist die belagerten Landbündler auf eine klare Anweisung der Münchener Reichsleitung hin, der zufolge die NSDAP in Zukunft für alle Kammerarbeiten mit eigenen Äußerungen vorgehen wird. Dann heißt es in der schließlichen Tageszeitung wörtlich weiter: „Die Herren Deutschnationalen Scheitern, die sofort zu freieren und an die Harzburger Tagung erinnern, wenn sie einmal von einem unserer Redner laise auf den Fuß getreten werden, hätten doch mehr Grund, sich an die Harzburger Tagung zu erinnern, daß nicht der Esu die Eiche hinkt, sondern daß sich der schwache Esu selbst an der Eiche emporranken hat. Wenn der Esu die Eiche hinkt, könnte diese sich einmal schütteln und dann liegt der Esu auf der Nase.“ — Schöne Bundesgenossen!

Stuttgart, 4. Dezember. (Eigenber.)

Die Bundesgenossenpolitik der Harzburger wird trefflich charakterisiert durch den Kommentar des Stuttgarter Naziblattes zu Hugenburgs Rede vor dem deutschnationalen Parteiausschuss. Das Blatt schreibt dazu:

„Wie freuen uns, daß endlich die klare Trennungslinie gezogen ist zwischen uns und denen, die sich lächerlichermaßen als unsere Freunde ausgeben. Von dieser Sorte Leute kann man sich verlohnen, denn wir können unseren Weg durchaus allein gehen, wie wir es bisher tun mußten. Lassen wir daher Herrn Hugenberg mit seinen Mannen an der Seite und wenden wir uns wichtigeren Aufgaben zu. Diese Herren werden an persönlichen Alterserscheinungen zugrunde gehen und sind für die Zukunft nichts anderes als eine Belastung für den, der mit frühem Stillstand den Kampf für die deutsche Zukunft führt.“

## NSDAP. Nordwest zieht aus

Düsseldorf, 4. Dezember. (Eigenber.)

Das Stabsbüro Nordwest der NSDAP ist in aller Heimlichkeit von Düsseldorf nach Münster verlegt worden. Eine neue Organisation wurde in Düsseldorf jedoch nicht geschaffen. Wahrscheinlich führt sich der Stab in Düsseldorf in feiner Betätigung für die Zukunft nicht so frei, wie in dem außerhalb der Besatzungszone liegenden Münster.

## Major Lewitt nach Gleiwitz verkehrt

Wie wir erfahren, ist in den amtlichen Verhandlungen im Ministerium des Innern, an denen auch Ministerialdirektor Kaussner und Polizeibefehlshaber Major Lewitt teilnahmen, von der Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens gegen den Polizeijäger Lewitt abgesehen worden. Lewitt ist wieder mit sofortiger Wirkung nach Gleiwitz verkehrt worden.





**Pädagogische Akademie Halle erneut in Gefahr**

Nach der letzten ministeriellen Verfügung sollten insgesamt fünf Pädagogische Akademien abgebaut werden, unter denen die Pädagogische Akademie sich nicht befand. Das Finanzministerium will sie veräußern, namentlich auf seinen ursprünglichen Plan, insgesamt elf Akademien, also noch sechs weitere, abzubauen, zurückkommen. Wodurch wäre der Bestand der halle'schen Akademie wiederum gefährdet. Von den 150 zum Abbau gelangenden höheren Schulen sollen acht auf die Provinz Sachsen entfallen.

**Die ganze Meise bekommen**

Nach einer Verhaftung in der Lieberfall'schen Kreis. Wie noch erinnerlich, wurden im Zusammenhang mit dem Raubüberfall auf die Witwe Ida Krebs in der Bergschloßstraße insgesamt 8 Personen festgenommen. Nach langwierigen Ermittlungen ist es den Beamten des 2. Kriminal-Kommissariats noch gelungen, eine weitere Festnahme vorzunehmen. Als feinerstei die Feststellungen über den Umfang der Bande sowie ihrer bedeutendsten Raubüberfälle auf Kopfenstein und Köhnebrunn transportiert erfolgte, hatte es der namentlich festgenommene Vorgesetzte, aus einem Kranenbau, wo er sich gerade aufhielt, zu entweichen. Die Ermittlungen ergaben, daß er sich gestern in ein Kranenhaus in Köhnebrunn begeben wollte. Bei der Festnahme ergab sich für die Beamten insofern eine kleine Überraschung, als sich der Gesuchte vollständig verändert hatte. Die Beamten waren sehr erstaunt, als er ihnen mit glattrasiertem Gesicht entgegentrat, mochten er früher einen wohlgepflegten Epigebart getragen habe. Mit der Festnahme dieses Weidmann ist der Kreis der Bande um ein Mitglied vermindert worden.

**Widerruf**

Wir haben unter der Überschrift „Das schaffende Kapital von heute“ in unserer Nummer vom 21. September schwere Nachweise gegen den Siedlungsunternehmer Herr Conrad Bismarck in Halle, Sandbuckstraße 17, erhoben. Wir haben uns überzeugen müssen, daß alle diese Vorwürfe, insbesondere bezüglich des Ausführens des Herrn Bismarck aus der Siedlungs-Gesellschaft Sachsendorf, des Erwerbes seiner Grundstücke und vor allem bezüglich der Kündigung der von ihm getätigten Siedlungsverträge, sowie auch bezüglich des Ankaufes und des Brandes in seiner Holzwarenfabrik Gleichenwerde vollständig unbegründet sind. Unsere Gesundheitsleute haben uns in allen diesen Punkten Unmaßeres berichtet.

**Ein Bädeler durch die „Negersteuer“**

**Was jeder von der Bürgersteuerveranlagung 1931 wissen muß:**

**Veranlagung.** Die Bürgersteuer wird, wie wir einer magistratesamtlichen Erklärung entnehmen, von allen Personen, die vor dem 10. Oktober 1911 geboren sind und am 10. Oktober 1931 in Halle wohnen, oder sich ständig in Halle aufgehalten haben — also von allen über 20 Jahre alten, in Halle wohnhaften Einzelpersonen — erhoben. Von den Personen, die Lohn- und Gehaltsempfänger sind, wird die Steuer auf der Steuerkarte angefordert werden, so daß der Arbeitgeber den zu zahlenden Bürgersteuerbetrag mühelos hieraus entnehmen kann. Diejenigen, die vom Finanzamt Halle-Stadt begehren zur Einkommensteuer veranlagt worden sind (Wohnsteuerpflichtige wie sonstige Einkommensteuerpflichtige) erhalten einen besonderen Bürgersteuerbescheid. Ist ein Veranlagter Gehaltsempfänger, so wird ihm die Bürgersteuer laut Steuerkarte zugerechnet.

Alle übrigen Personen, die weder veranlagt sind noch eine Steuerkarte erhalten haben, zahlen, soweit es sich um Einzelpersonen handelt und die im Jahre 1930 bzw. voranschließlich im Jahre 1932 ein Einkommen von über 500 RM. haben, eine Bürgersteuer von 9 RM. Hierunter fallen zum Beispiel Hausangehörige. Für ein Ehepaar wird das Einkommen bzw. Vermögen der Ehegatten zusammengerechnet. In diesem Falle beträgt die Bürgersteuer 18,50 RM.

Die betreffenden Steuerpflichtigen erhalten keine besondere Aufforderung zur Bürgersteuer, sondern werden lediglich im Angeleitertum zur Zahlung der Bürgersteuer aufgefordert. Die Aufforderung tritt wie ein Steuerbescheid. Die Steuer ist zu je einem Drittel am 10. Dezember 1931, 10. Februar und 10. Mai 1932 an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Entrichtet die Steuer rechtzeitig! Nicht rechtzeitige Erfüllung der Bürgersteuer macht leider gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung durch die Steuerverwaltung notwendig. Eine besondere Mahnung erfolgt hierbei nicht.

**Ermäßigungen und Befreiungen.**

Die Steuerpflichtigen, die eine Steuerkarte haben und an den fälligkeitstagen Arbeitslosen, Kranks- oder Wohlfahrtsunterstützung erhalten haben (auch Rentner) sind ausserpflichtig gebeten, keinen besonderen Erlassensantrag zu stellen. Anders liegen hingegen die Fälle, wenn ein besonderer gelber Bürgersteuerbescheid erteilt ist oder wenn der Befreiungsgrund im Ausnahmefall vom Nachweis zu suchen ist. Sozialrentner (Invaliden, Angehensniederjährige-

rungs-, Alters- und Unfallrentenempfänger) werden auf Antrag von der Bürgersteuer befreit, sofern sie den Nachweis erbringen, daß ihre Gesamteinkünfte im Jahre 1930 unter 900 RM. geblieben sind.

Alle diese Anträge sind beim Magistrat (Städtische Steuerverwaltung, Rathaus, Zimmer 146) zu stellen. Zufallrentenempfänger stellen ihre Anträge, falls bei ihnen überhaupt Bürgersteuer angefordert wird, beim Wohlfahrts- und Jugendamt der Stadt Halle.

**Heute und morgen bittet die Winterhilfe um opferbereite Unterstützung**

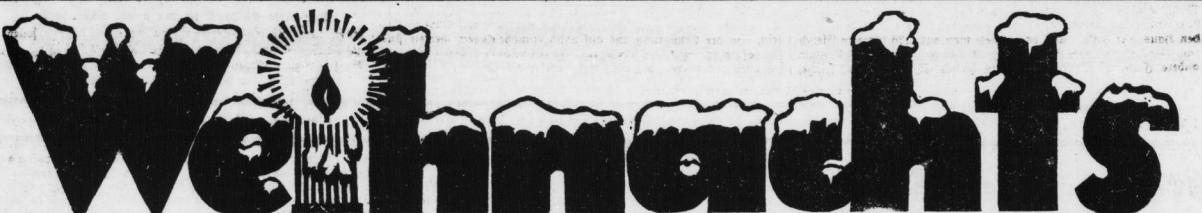
**Darzbürger Reich um dritte Reich**

„Wer sind die Väter des Dritten Reiches? Das ist die Frage, wegen derer jetzt die ganze schöne Darzbürger Front in die Brüche zu gehen droht. Befehden wie die „nationale Opposition“ so nun einmal ist, streiten sich die Führer des Stahlhelms, der Nazis und der Deutschnationalen um den Ruhm der Vaterländlichkeit. Die Stahlhelmer hatten ihn vorerstig gleich für sich in Anspruch genommen. Jetzt lesen wir nun im „Kampf“ folgende Behauptungen, die ein Darzbürger Nazi in der halle'schen „Zaunflößbräuerer“ machte:

„Wenn von Stahlhelmführern geäußert worden ist, daß im Augenblick, wo das Dritte Reich aus der Taufe gehoben wird, Hitler und Hugenberg wohl dabei gelanden haben, die Väter aber des Dritten Reiches wohl die Stahlhelmer sind, dann können wir solche Behauptungen nur als Ausfluß eines Größenwahnes bezeichnen.“

Ein höherer Nazi, in dem die Führer der „nationalen Opposition“ miteinander verkehren.

**Sozialdemokratische Volkshilfen**  
Morgen, Sonntag, muß jedes Verbandsmitglied pünktlich früh 9 Uhr im „Volkspart“ zur Mitgliederversammlung erscheinen.



**Verkauf**

Der Not der Zeit gehorchend, haben wir Anstrengungen gemacht, die nicht zu überbieten sind. Alle unsere Abteilungen bringen Schläger-Angebote für das Fest

- Leinen-Waren**
- Damast-Tischtuch vollweiß, gebil., Jacquard, gute Strapazierqual., in schönen Dessins, 130/160 2,45, 130/130 1,95
  - Kaffee-Decken indanthrenfarbig, Künstdruck, in resiger moderner Musterauswahl, 130/160 . . . 3,50 2,95
  - Tischtuch rein Leinen, Jacquard, schwarze Hausmischerqual., 130/160 Servietten passend, 60/60 4,88
  - Dowas-Bettlaken mit Hohlsaum, kräftige Strapazierqualitäten, 150/215 bzw. 225 3,25 2,45
  - Bettlaken mit 2 Hohlsäumen, erstklassige Stuhltechqual., unverwüstl. im Gebrauch, 140 bzw. 150/125 3,95 3,30
  - Ueberschlaglaken mit Stickerei, reich garniert, aus gut. Linnen, Kissensammet, . . . . . 1,45
  - Ueberschlaglaken mit dinstig garn. Kissens. la Linnen, teils m. Hohlsaum od. Stickerei, mod. verarbeit. 7,95 6,95
  - 1 Posten garn. Bettbezüge mit 1 glattes u. 1 Paradeklassen, aus pa. Linnen, mit Stickerei und Einätzen, unerr. preisw. 9,90 8,50

- Strümpfe - Handschuhe**
- Damen-Strümpfe, Mako mit Seide plattiert, Maschenfalten fast ausgeschlossen, mod. Farben, sortiert, . . . . . 1,75
  - Dam.-Strümpfe, Wolle m. Seide plattiert, Jacone Sohle, neueste Farben, . . . . . 1,95
  - Unterzieh-Strümpfe, Merino nicht einlauf., od. reine Wolle m. Doppelseide, 1,25 3,95
  - Dam.-Nappa-Handschuhe, gut. Leder, ganz durchgefüt., besond. preiswert 4,55
  - Herren-Nappa-Handschuhe, weiches Leder, durchgefüttert, bel. Geschenck 5,90

- Herren-Artikel**
- Farb. Oberhemd, a. starkd. Zellr., unter- füt. Brust, in mod. hell. Streifen 4,45 3,95 2,95
  - Wochenend-Hemd, m. festem Kragen aus indanthrenfarbig Touringflanel 4,45 3,50 2,95
  - Trikot-Einziehhemd, weik, kräftige Ware, mit schönen modernen Einströzen 1,95 1,45 0,95
  - Herren-Normal-Hosen, haltbare Qualitäten, . . . . . 1,95 1,45
  - Herren-Hosen, gefüttert Ware, besond. warm und mollig, in grau und beige-grau, . . . . . 2,45 1,95 0,95

- Damen-Wäsche**
- Damen-Schluphose Kunstseide mit warmen Raufutter, weiche schmiegsame Qualität, . . . 1,40
  - Damen-Unterkleid aus gestreiftem Baumwolltricot, innen angeraut, in vielen Farben, . . . . . 1,95
  - Damen-Schlafanzug aus einfarbig. Waschestoff, bunt garn., moderne Form mit kurzem Arm . . . . . 2,25
  - Damen-Unterkleid Charmeuse, mit großen Motiven . . . . . 2,95
  - Damen-Schlafanzug aus molligem Flanel, in mod. Formen und sparten Mustern, . . . . . 3,95
  - Büstenhalter charmeuse, zum Schlafpa, in schönen zarten Farben . . . . . 0,40
  - Sportgürtel mit prima Broché, seilt. zum Haken, mit zwei Gummitellen . . . 1,65

Versand nach außerhalb kostenlos durch die Post oder unsere Lieferwagen

Geöffnet an den 3 Sonntagen vor Weihnachten, 6. 13. u. 20. Dezember, von 12 - 18 Uhr

Versand nach außerhalb kostenlos durch die Post oder unsere Lieferwagen

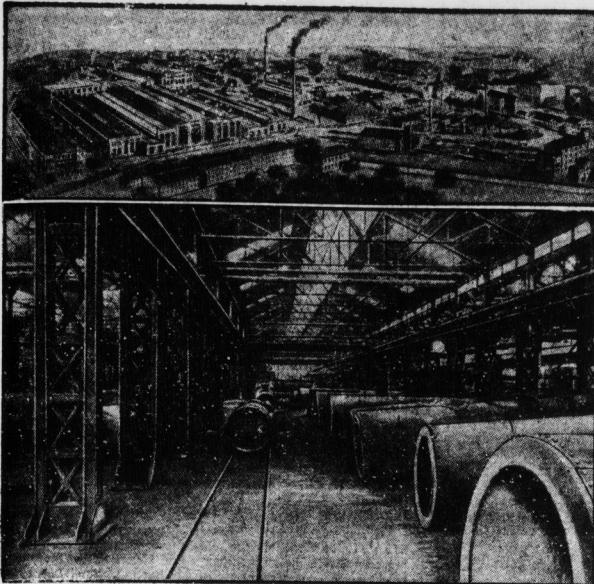
- Kleiderstoffe**
- 1 Posten Wollweeds nur beste Qualität., darunter schwere Diagonale, elegante Frisirs, l. den Mod., braun, grün, marine, 1,95
  - 1 Posten doppeltbreite Marocains aus Kunstseide, schwarz und viele Modelfarben, preiswert und haltbar, . . . . . 1,95
  - 1 Posten reißwiderst. Afghalines 130 cm breit, der eleg. haltb. Modestoff, in großer Farbauswahl, . . . . . 3,90

**BRUMMER UND BENJAMIN**  
GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHERPLATZ

- Schürzen**
- Wickelschürzen in hellen Zellfarben, mit guter Besatz, . . . . . 1,45
  - Jumperschürzen in bunt und gestreift, gute Qualität, große Auswahl, . . . . . 1,95
  - Knabenschürzen in Zell- und gestreuten Siamosen, . . . . . 0,38
- Jede weitere Größe 10 S mehr.







Europas größte Lokomotivfabrik soll stillgelegt werden

Oben: Bild auf die Anlagen der Firma Penzler & Sohn in Kassel. Unten: Bild in die Refektorien.

Die Firma Penzler & Sohn, die größte Lokomotivfabrik Europas, hat die Stilllegung des Gesamtbetriebes zum 31. Dezember beantragt.

Riebungs „Freundschaftsgeschäfte“

Im Berliner Marx-Prozess wurden am Freitag die Mitglieder des Ausschusses der Berliner Anhaltungs-Gesellschaft (BAG) über die von dem verstorbenen BAG-Direktor Riebungs getätigten Geschäfte benannt.

Bei der Verhandlung von Obermagistratsrat Schindler erklärte der Vorsitzende: Das ist also der zweite Prozess, der im Widerspruch steht zu Bürgermeister Scholz.

Leurer Schnaps

Das Erweiterte Schöffengericht Neignig beurteilte am Freitag den Gestalt Paul Quhn und den Debitant Ernst Godefert aus Neignig wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz.

Die Kuppel als elektrischer Stau

Die Bürger von Savanna halten die öffentlichen Gebäude hoch im Ehren. Sie wachen ängstlich darüber, daß sie vor jeder Beschädigung bewahrt bleiben.

Schottischer Humor. Der Zahnarzt: „Für einen Zahn berechne ich 4 Schilling, für zwei Zähne 6 Schilling.“ Der Patient: „Einen Augenblick, mein Herr, ich hole meinen Zahnarzt mit.“

Wer fabrikiert die Volksvermehrung?

In der bürgerlichen Presse aller Schattierungen wird gegenwärtig der Geburtenrückgang in Deutschland in den schärfsten Worten gemahnt.

Table with 2 columns: Profession and Number of children. Includes categories like Arbeiter, Selbst. Handwerker, Kaufleute, etc.

Auf 100 Verheiratete unter 50 Jahren kommen Kinder: bei Bedrnen . . . . . 98 bei Beistelligen . . . . . 100-102 bei Kerzten und Beamten . . . . . 103-105 bei gelernten Arbeitern . . . . . 153 bei ungelernen Arbeitern . . . . . 247

Aus diesem Material ist klar ersichtlich, daß gerade diejenigen Kreise, die sich gegenwärtig in Wort und Schrift für die Lösung der Geburtenfrage einsetzen, selbst die von ihnen so heiß ersehnte Volksvermehrung sabotieren.

Schottischer Scherz. Am Freitagmorgen fanden Strombauarbeiter auf dem Rheinstrom bei der Schiffsbrücke eine männliche Leiche, die mindestens ein Jahr im Wasser gelegen hat.

Radio-Apparate aller führenden Marken auf Selbsthaltung. Karl Möller, Jägerstraße 1 (am Markt).

Die Entdeckung des Südpols

20 Jahre mühen in der Geschichte der Menschheit als eine kurze Epoche Zeit gelien. Es ist jedoch ein großer Zeitraum, wenn man das Tempo der gegenwärtigen Entwicklung berücksichtigt.

Der Sinn der Pyramiden

Mumien als Heilmittel. Die Bestimmung der ägyptischen Pyramiden vor lange Zeit hindurch ein Rätsel für die wissenschaftliche Welt.

Die Bestimmung der ägyptischen Pyramiden vor lange Zeit hindurch ein Rätsel für die wissenschaftliche Welt. Erst vor weniger als einem Jahrhundert brachte der Fund einer ägyptischen Handschrift Klarheit in dieser Frage.

Filmdecke

Der Film vom Marsianus: „Des Geistes Schwert“

Wir werden vom Film- und Lichtbildbühnen, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, auf diesen Film aufmerksam gemacht, der sich inhaltlich wie folgt aufbaut:

Die Einleitung bietet eine kurze Spielhandlung, die zeigen will, daß heute, obwohl überall von Marsianern die Rede ist, man sehr wenig weiß, was denn eigentlich der Marsianus ist.

Wir diesem Film wurde der Gedanke einer filmischen Gestaltung der gesellschaftlichen Theorie von Karl Marx und Friedrich Engels zum ersten Male praktisch verwirklicht.

Küpen auf Küpen

Die Küpen. Ein neuerlicher, beispiellos immensales Zerstörungswerk sucht hier unter dem Titel „Küpen auf Küpen“ die barmherzige, recht romanthelische Geschichte erzählt sich auf eine Romanesque Weise.



Otto Wallburg als Hochhüter.

Eine sehr guter Schauspieler, karnerer die gute Maria Cosweg, der berühmte, immer blabbernde Otto Wallburg und das immer in lauten Klängen betende, unermüdliche Fritz Kruse Roberts bringt sofort noch in die Sache, daß man der verstorbenen Schallkammer nicht nachsehen. Nur die Schlingensingen hören auf in diesem Südpolspiel.

Ein sehr guter Schauspieler, karnerer die gute Maria Cosweg, der berühmte, immer blabbernde Otto Wallburg und das immer in lauten Klängen betende, unermüdliche Fritz Kruse Roberts bringt sofort noch in die Sache, daß man der verstorbenen Schallkammer nicht nachsehen.

Wochenplan des Stadtheaters

Freitag, 3. Dezember, 15.30 Uhr, erste Aufführung des Wärdens „Retenens Wärdens“ von Grotz u. Hoffmann mit der Musik von Clemens Schmalz.

Samstag, 4. Dezember, 15.30 Uhr, zweite Aufführung des Wärdens „Retenens Wärdens“ von Grotz u. Hoffmann mit der Musik von Clemens Schmalz.





# Zwei Jahre Nazi-Morde!

**Adolf Hitler am 24. Februar 1931 in München:**

„Es geschieht nichts in der Bewegung, ohne daß ich es weiß und ohne daß ich es billige. Ja, noch mehr: Es geschieht gar nichts, ohne daß ich es wünsche“.

## Die Totenliste:

29. 12. 1929 Arbeiter Neumann, Berlin, von Nazis ermordet.
5. 3. 1930 Gärtner Kubow, Röntgental, von Nazis schwerverletzt, an den Folgen gestorben.
16. 5. 1930 Verkäufer Heimbürger, Berlin, von Nazis ermordet.
17. 5. 1930 Arbeiter Schumann, Berlin, von Nazis ermordet.
17. 5. 1930 Arbeiter Seelenowski, Berlin, von Nazis ermordet.
27. 5. 1930 Ehrenfried Jopp, Fürstenwalde, von Nazis ermordet.
15. 6. 1930 Willi Gerschler bei Glauchau von Nazis niedergestochen, an den Verletzungen gestorben.
15. 6. 1930 Johann Franke, Eythra, von Nazis ermordet.
28. 6. 1930 Franz Rasek, Berlin, von Nazis ermordet.
29. 6. 1930 Josef Kraus, Honnef, von Nazis ermordet.
29. 6. 1930 Frau Kraus, Honnef, von Nazis ermordet.
14. 7. 1930 Arbeiter Körner, Schöningen, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
5. 8. 1930 Joseph Saaber, Lenklar, von Nazis ermordet.
17. 8. 1930 Eduard Siedler, Groß-Heydekrug, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
4. 9. 1930 Arbeiter Klassen, Köln, von Nazis ermordet.
3. 9. 1930 Wilhelm Kropp, Bramsche, von Nazis ermordet.
7. 9. 1930 Erich Loleid, Berlin, in Mohrin von Nazis ermordet.
14. 9. 1930 Walter Krause, Feldhammer, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
16. 9. 1930 Arbeiter Max Sohr, Wittenau-Berlin, von Nazis ermordet.
19. 10. 1930 Arbeiter Breitenbach, Frankfurt a. M., von Nazis ermordet.
22. 11. 1930 Viktor Broja, Hindenburg, von Nazis ermordet.
29. 11. 1930 Adolf Hummel, Plauen, von Nazis ermordet.
29. 11. 1930 Hermann Groh, Plauen, von Nazis ermordet.
8. 12. 1930 Hermann Krämer, Köln, von Nazis ermordet.
13. 12. 1930 Lambert Reimers, Gladbach-Rheydt, von Nazis ermordet.
31. 12. 1930 Angestellter Graf, Berlin, von Nazis ermordet.
31. 12. 1930 Angestellter Schneider, Berlin, von Nazis ermordet.
21. 1. 1931 Arbeiter Willi Laabs, Neuschleffin, von Nazis ermordet.
21. 1. 1931 Arbeiter Wilhelm Höschel, Köln, von Nazis ermordet.
24. 1. 1930 Arbeiter Demblow, Stralsund, von Nazis ermordet.
28. 1. 1931 Arbeiter Schirmer, Berlin, von Nazis ermordet.
1. 2. 1931 Arbeiter Otto Grüneberg, Berlin, von Nazis ermordet.
21. 2. 1931 Arbeiter Strang, Danzig, von Nazis ermordet.
23. 2. 1931 Arbeiter Kalbas, Zittau, von Nazis ermordet.
11. 3. 1931 Lehrling Nathan, Berlin-Schöneberg, von Nazis ermordet.
15. 3. 1931 Ernst Henning, Hamburg, von Nazis ermordet.
18. 3. 1931 Stabsgefreiter Gambig, Deutsch-Eylau, von Nazis ermordet.
18. 3. 1931 Arbeiter Mohnsam, Grebenstein, von Nazis schwerverletzt, an den Verwundungen gestorben.
25. 3. 1931 Arbeiter Gruber, Ahlen, von Nazis ermordet.
24. 4. 1931 Arbeiter Schleppe, Gillersheim, von Nazis schwerverletzt, seinen Verwundungen erlegen.
30. 4. 1931 Herbert Walter, Glogau, von Nazis ermordet.
1. 5. 1931 Erwin Ziemke, Berlin, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Wagner, Hagen, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Julius Lücke, Hagen, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Arbeiter Joseph Ernst, Hagen, von Nazis ermordet.
17. 7. 1931 Hans Wehnhöfer, Groß-Gerau, von Nazis ermordet.
17. 7. 1931 Arbeiter Paul Hammer, Groß-Gerau, von Nazis ermordet.
18. 7. 1931 Reinhold Pamler, Hannover, von Nazis ermordet.
24. 7. 1931 Landwirt Schmeiser, Krempine, von Nazis ermordet.
6. 8. 1931 Fruh, Schweidnitz, von Nazis ermordet.
17. 8. 1931 Arbeiter Flade, Borstendorf, von Nazis ermordet.
30. 8. 1931 Arbeiter Schwenke, Dortmund, von Nazis ermordet.
1. 9. 1931 E. Zilinski, Elbing, von Nazis schwerverletzt und gestorben.
6. 10. 1931 Arbeiter Marquardt, Guben, von Nazis schwerverletzt, an den Verwundungen gestorben.
22. 10. 1931 Alfred Link, Pr. Friedland, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundungen gestorben.
31. 10. 1931 Arbeiter Klöckling, Doberan, von Nazis ermordet.
31. 10. 1931 Arbeiter Bohm, Doberan, von Nazis ermordet.
2. 11. 1931 Stadtverordn. Braun, Sülze, von Nazis ermordet.
3. 11. 1931 Arbeiter Arno Wolf, Riesa, von Nazis ermordet.
12. 11. 1931 Herbert Ritter, Nowawes, von Nazis ermordet.

## Macht Schluß mit der Nazi-Mordpest!







19 UND 21. DEZEMBER 1931

# Arbeiter-Wohlfahrt

Wohlfahrt

## 50

Doppellose 1 RM.  
Porto und Liste 30 Pfg. extra

148 000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtwerte von RM.

### 500 000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.

### 60 000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.

### 30 000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

### 20 000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

### 15 000

U. S. W. U. S. W.

### Glücksbriefe

mit 10 Losen 5 RM.  
mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 50 Prozent eingezahlt.

Los sind zu haben bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt und an den durch Plakate ersichtlichen Stellen.

### Eichene Flurgarderobe

RM. 23,- 25,- 28,- 30,- 32,-

### Moderne Küchen

RM. 125,- m. Kühlfach 165,- 195,-

Alle anderen Möbel in reicher Auswahl billigst

### Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik  
Große Märkerstraße 4

In jeder Restauration und bei jedem Feiern verlange das

# „Volksblatt“

Falls nicht vorhanden, fordere zum Abonnement auf!

### Großhandelspreise für Private

## Schweizer Werke

Echt Silber, 600 gestempelt . . . 5,-  
Gold-Doppel, 5 Jahre Garantie . . . 6,-  
Echt Gold, 365 gestempelt . . . 9,50

### Herren-Armband-Uhren

Echt Silber, 600 gestempelt . . . 6,50  
Deutsche Taschenuhr, Anker . . . 2,-  
Taschenuhr, echt Silber, 600 . . . 7,50

Ferner vorzüglich gepröbte

### Qualitäts Marken-Uhren

Muthe- und Muege-Präzision

### Vorteile bis 30%

300 Muster 15-250 Mark  
Katalog gratis  
Für jede Uhr schriftliche Garantie

### Uhrenhaus Präzision

Versand G. m. b. H.  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63

Verkaufsstellen:  
Leipzig, Neumarkt 24  
Dresden, Amalienstraße 13  
Magdeburg, Breite Weg 33  
Hannover, Bahnhofstraße 67  
Breslau, Schweidnitzer Straße 54

Direktor Versand an Private!

### Die neue Volksplatte

25 cm  
doppelseitig, elektr. aufgenommen  
für **RM. 1,-**

## B. DÜLL

Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

### Neue Welt Kalender

1.9.3.2

104 Seiten stark, mit vielen Abbildungen . . . nur

## 50

Preis.

Bestellungen nehmen unsere sämtlichen Zeitungs-aussträger entgegen sowie

### Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Große Ulrichstraße 27.  
Jim Breite stark zurückgelehnt und leicht befühlbar

### Nähmaschinen

auch auf Teilzahlung mit Garantie zu verkaufen. 3577

### Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ag

Halle (Saale) Beraberger Str. 30

### Schallplatten

Liders, Schulstr. 10

Ihr

### Mitbraten

beeidigt der erste

### H. W.-Anzug

für Mk. 29,- od. 39,- aus Ihrem Stoff

### H. Weigler

Halle (Saale) Leipziger Str. 69.

### Der Kett

deckt seinen Bedarf im

### Strabburger Hudlager

Eisbein  
Leipziger Str. 14  
Wollhut 4,50  
Haarhut 8,50

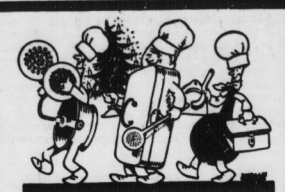
# Wir DRUCKEN

alle im Geschäfts-, Vereins- und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen und billigen unsere Freunde um Zuweisung ihrer Aufträge

## HALL DRUCKEREI-GES. M. B. H.

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 6

Berücksichtigt nur unsere Volksbuchhandlungen!



### Geschenke die erfreuen

das sind die nützlichen Dinge, die der Hausfrau die Arbeit erleichtern

### Alle Haushalt-Artikel und Küchen-Geräte

finden Sie in großer Auswahl und bekannt billigen Preisen in unserem Hause

### Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung

## Der Miniatur-Zirkus

8 bewegliche Bilder

Gekaufte Waren werden bei Anzahlung bis 21. Dezember aufbewahrt

## Burghardt & Becher

Leipziger Straße 10

# Neues im Radio

das es auf der Funkausstellung in Berlin 1931 noch nicht gab.

## Lumophon

Ein 4-Röhren-Schirmgitter-Fernempfänger f. Wechselstrom, der **selektiver** ist, als es solche Radio-Apparate bisher waren.

### LUMOPHON W 440

Durch einfaches Drehen an der modernen **gesichteten** und zweifarbig beleuchteten Skala eilen Sie mühelos von Station zu Station durch ganz **Europa**

PREIS OHNE RÖHREN 175,-

1 Satz Röhren . . . . M. 69.50  
Dazu angepaßter dynam. Lautsprecher Lumophon D78 M. 78.-  
**LUMOPHON W 300**  
3-Röhren-Schirmgitter-Fernempfänger für Wechselstrom  
Preis ohne Röhren . . M. 144.50  
1 Satz Röhren . . . . M. 48.50

# SCHNORR RADIO

Georg Großhandlung

Halle a. S., Geiststraße 41  
Naumburg, Hirschpassage  
Merseburg, Kleine Ritterstraße 9  
Dessau, Johannisstraße 5.

Besonders preiswert

### Schlafzimmer

große Auswahl  
1850,- 650,- 765,- 600,- 550,-  
**350,- RM.**

### Gebr. Jungblut

Altenrathstr. 37

### Was sollte man lesen . . . ?

Freih. Tarnow, „Kapitalistische Wirtschaftsuarchie und Arbeiterklasse“ . . . 0,20

Otto Landsberg, „Politische Krise der Gegenwart“ . . . 0,25

H. W. Anzengruber, „Wandlungen der bolschewistischen Diktatur“ . . . 0,25

S. P. Mayer, „Friedrich Engels“ „Karl Marx“ . . . je 1,00

„Der Moskauer Prozeß und die Soz. Arb.-Int.“ . . . 0,45

„Marxistisches A.-B.-C.“, zusammengestellt von A. Crispian . . . 0,20

Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken

### Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

In unserem diesjährigen großen

# Weihnachts-Verkauf

bringen wir in allen Abteilungen schöne und praktische Geschenkartikel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Damen-Kleiderstoffe	in den beliebtesten und Wollgeweben Afghaline, Veloutine, Charmelaine, Diagonal, Crêpe . . . .	5,50 4,- 3,- 1,60	1,25
Damen-Kleiderstoffe	in Tweed, Bouclé, Mouline in Caro, Stroifen, Melangen	3,- 2,50 1,80 1,25 0,95	0,75
Damen-Kleiderstoffe	aus Kunst- und reiner Seide in den neuartigen Geweben und Ausmusterungen . . . .	3,75 3,- 1,80 1,25 0,95	0,45
Damen-Mantelstoffe	in Velour, Diagonal, Drapés, Nouveantes, 140 cm breit	8,- 5,- 3,50	2,75

elegante, bedruckte Kunstseiden — Crêpe Georgette — Crêpe Voile usw. — regul. Preis bis 10,- — Jetzt 4,50 3,50 2,50 2,00

bedruckter Wollmousseline — allerbesten Qualitäten — früher 3,- bis 3,75 — Jetzt 1,50 1,25

# DOBKOWITZ

An den nächsten 3 Sonntagen von 12 bis 18 Uhr geöffnet

### Jährliche Bekanntmachungen

In den Verhältnissen und am Schwanen Stütz im Wohngebäude wird eine Bekanntmachung über die Bürgersteuer in der Stadt Halle für 1931 in Höhe von 300 Prozent des Landessteuers veröffentlicht.

Bürgersteuerpflichtig sind alle Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren und in Halle wohnen oder sich häufig aufhalten haben.

Von den Wohn- oder Wohnstättenempfängern wird die Steuer auf der Steuerliste angefordert.

Vom 1. Januar bis 1930 zur Einkommensteuer Bericht erhalten einen besonderen Bürgersteuerbescheid. Für alle übrigen Personen, die weder beantragt sind noch eine Steuerkarte erhalten haben, beträgt die Steuer 9 RM. (für Oberzahl 10,50 RM.). Diese Steuer ist zu je ein Drittel am 10. Dezember 1931, 10. Februar und 10. März 1932 an die hiesige Steuerstelle zu entrichten. Neben die Zeitbeiträge nicht rechtzeitig ein, so werden die durch gebührenpflichtige Zwangsverhaftung eingekesselt werden. Neben die Zwangsverhaftungsgeld werden die Bekanntmachungen an den Haushaltungskassen und die Erklärungen auf der Steuerliste veröffentlicht.

Halle, den 2. Dezember 1931.  
Der Magistrat.

### Betr. Ausföndigung der Steuerarten für das Jahr 1932.

Die Steuerarten für das Jahr 1932 können in der Zeit vom 4. bis einschließlich 10. Dezember d. J. während der Dienststunden im Steuerbüro der Gemeinde Beuna, Rathausstraße 1, Zimmer Nr. 35, von den Einkommen- und der Gemeinde Beuna in Empfang genommen werden.

Die bis zum 10. Dezember d. J. nicht abgeholfenen Steuerarten werden gegen eine Gebühr von 10 Pf. pro Steuerart den Pflichtigen zugewiesen. (57/36)

Beuna, den 4. Dezember 1931.  
Der Gemeindevorsteher,  
Cornely.

Nürz  
Der 2  
380 000  
in biefen  
egen  
renten  
Die R  
fo fählich  
folgen m  
rung un  
nahmen.  
noch run  
nur der  
flüßig ge  
werten e  
gemacht  
Die S  
von rund  
das Fern  
angemach  
schaftstfr  
Birtung  
Ber  
ordent  
und Ber  
gebener  
flüßiger  
Stur  
tung auf  
welen ö  
legungen  
baldeben  
65. Beben  
betriebl  
träge un  
gerade  
in e d  
erinnere  
währt u  
und bei  
gegeben  
Stor  
kann  
ringen  
renter  
währe  
schmitt  
Die  
einen A  
man bi  
daß in  
Stufe g  
niffe?  
tradit  
Einrich  
In Wi  
die Erzi  
Zer  
a b b a  
der An  
führer  
11 fte r  
herumt  
gegen  
Bei  
hanben  
den St  
fordert  
angebe  
verlich  
bailit



# Anschlag auf die Invalidenrentner

Kürzung der Hungerrenten gep'ant - Die Unternehmer fordern Abbau um 30 Prozent

Der Zentralverband der Arbeitslosen, der 800 000 Rentenempfänger in seinen Reihen vereint, veranlaßt in diesen Tagen im ganzen Reich große Protestkundgebungen gegen den geplanten Abbau der Invalidenrenten.

Die Finanzlage der Invalidenversicherung ist schlecht, aber nicht so schlecht, daß eine Senkung zu Lasten der Invalidenrentner erfolgen muß. In diesem Jahre werden die Ausgaben der Versicherung um mehr als 200 Millionen Mark höher sein als ihre Einnahmen. Das Versicherungsergebnis betrug am 1. Juli aber nur noch rund 1500 Millionen Mark. Davon kann im besten Falle nur der dritte Teil zur Befriedigung der laufenden Ausgaben flüssig gemacht werden, während das übrige Vermögen in festen Werten angelegt ist, die zurzeit nicht oder nur sehr schwer flüssig gemacht werden können.

Die Invalidenversicherung hatte vor dem Krieg ein Vermögen von rund 2100 Millionen Mark. Bei normaler Entwicklung wäre das Vermögen bis heute sicherlich auf mehr als 4 Milliarden Mark angewachsen. Allein Krieg, Inflation, Nationalisierung und Wirtschaftskrisen haben auch für die Invalidenversicherung verheerende Wirkungen gehabt.

Verlust des Vermögens, gewaltiger Betragsausfall, außerordentlich Anstiegen der Invalidenrenten als Folge des Krieges und der Nationalisierung, Verlustung mit Ausgaben, für die die Versicherung keine besonderen Einnahmen hat, Verlust von früher gegebenen Reichsgewährungen — all das hat die Invalidenversicherung in eine katastrophale Lage gebracht.

Nur ohnungsvolle Schmäher können immer wieder die Behauptung aufstellen, die Invalidenversicherung sei schlecht vermalet gewesen oder sie habe Rentenerhöhung getrieben. Die Voraussetzungen, die für den Bezug von Rentenleistungen aus der Invalidenversicherung erfüllt werden müssen, nämlich Erreichung des 65. Lebensjahres oder Verlust von mehr als zwei Drittel der Arbeitsfähigkeit, ferner die entscheidende Mitwirkung der Vertrauensärzte und der Versicherungsgerichte bieten jede Gewähr dafür, daß gerade in der Invalidenversicherung „Rentenräuberei“ zu vermeiden ist. Man muß in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, daß in der Angestelltenversicherung die Rente bereits gewährt wird, wenn nur 50 Prozent Berufsunfähigkeit vorliegen, und daß den Witwen der Angestellten die Rente auf jeden Fall gegeben wird, wenn die Witwitzei und die Anwartschaft erfüllt ist.

Von zu hohen Rentenleistungen in der Invalidenversicherung kann ebenfalls nicht gesprochen werden. Zwar mehrmaliger geringere Erhöhungen in den letzten Jahren sind bei Invalidenrenten heute durchschnittlich nicht höher als 87 Mt. im Monat, während die Witwenrenten aus der Invalidenversicherung durchschnittlich 23 Mt. im Monat betragen.

Die Rentenleistungen der Invalidenversicherung haben heute einen ganz anderen Sinn als in der Vergangenheit. Damals konnte man vielleicht noch mit einem Schein von Recht davon sprechen, daß in vielen Fällen die kleine Invalidenrente eine zufällige Hilfe zu den sonstigen Einkommen der Rentenempfänger (Ergänzung, Aufwendungen der Kinder, gelegentliche Nebenverdienste) betrachtet werden könne. Heute sind diese gelegentlichen und sonstigen Einkommensmöglichkeiten in den allermeisten Fällen verschwunden. In Millionen von Haushaltungen bildet heute die Invalidenrente die Existenzgrundlage.

Trotzdem fordert die Sozialreaktion einen Rentenabbau von 30 Prozent, und auch das genügt ihr noch nicht: der Angriff der Reichsparteien auf die Versicherung wird immer schärfer wiederholt, und auch die Herren Nationalsozialisten befehlen sich, tagtäglich in ihrer Presse die Sozialversicherung herunterzujagen und so den Angriff der Schatzmächter gegen die Invalidenrenten indirekt zu unterstützen.

Weider hat vor kurzem der Ständige Ausschuss des Reichsverbandes deutscher Landesversicherungsanstalten in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister ebenfalls einen Abbau der Renten gefordert, und der Minister selbst hat in unmissverständlicher Weise angedeutet, daß neben der Unfallversicherung auch die Invalidenversicherung Opfer bringen könne. Kürzung der Invalidenrente bedeutet aber nichts anderes als eine weitere

schwere Belastung der Gemeinden, deren Fürsorgeleistungen dann eben noch stärker angepannt werden, bedeutet nur Steigerung der Not in Millionen von Haushaltungen und damit Verschärfung der politischen Bergweilungssituation.

Für die Überwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten der Invalidenversicherung haben die Arbeiterorganisationen einen Weg gezeigt. Reich, Länder und Gemeindeverbände sollen nur endlich einmal ihre schuldnerischen Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsanstalten erfüllen.

Auch die christlichen Gewerkschaften verlangen, daß bevor eine enghältsige Entscheidung getroffen wird, unbedingt alle Möglichkeiten der Entlastung überprüft werden. Wenn der Staat die Versicherungsanstalten zahlen kann, wenn er privaten Bankrottgebern zu Hilfe kommt, dann wird er wohl auch der Sozialversicherung, die nicht durch die Schuld der Versicherten in Schwierigkeiten geraten ist, zu Hilfe sein können, zumal diese Hilfe nur die Einlösung einer Verpflichtung darstellt.

## Ausflug zur Abwechslung

Nachdem bereits die Arbeitslosen, Kranke, Invaliden und Unfallversicherung daran glauben, daß sie der Wille des Unternehmers sind, die Arbeiter in sozialen Reaktionen. Die davon Betroffenen, die Arbeitsinvaliden und Kriegsbeschädigten, haben daher zu morgen, Sonntag, 10 Uhr, im Reichshaus eine Kundgebung einberufen.

„Gegen Rentenkürzung und Rentezurücknahme, für Ausbau und Erweiterung der Sozialversicherung, gegen soziale Reaktion, für sozialpolitischen Fortschritt“.

Darüber spricht der Vorsitzende des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, Max Mathes (Berlin). Es ist selbstverständlich, daß alle beteiligten Schichten zu dieser Protestveranstaltung erscheinen. Darüber hinaus aber müssen die Versicherten, die früher oder später gezwungen sein können, die Versicherung zu verlassen, sich zu nehmen zu müssen, sich an der Kundgebung beteiligen. Wir fordern daher alle Beteiligten zum Besuche der Veranstaltung auf.

Ortsartikel des ADGB, Sorgenfrei, Ostberlin der SPD, Schamburg.

## Der Unfall fällt einem Menschen

Ein Eisenbahnunfall vor Gericht. Gestern hatte sich der Lokomotivführer Max Erbe aus Raumung vor dem Schöffengericht Halle wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Dem Prozeß lag der Betriebsunfall auf dem Hauptbahnhof Halle vom 3. August d. J. zugrunde, bei dem der Betriebsleitungsleiter Erbe zu Tode kam. Erbe hatte keine Maschine, um bis zur Weiterfahrt kurzzeitig einige Verbesserungen an ihr vorzunehmen, auf ein Drehstellbenglied gefahren. Als er in der Lokomotive unter der Lokomotive arbeitete, wurde die Maschine von einer tangierenden Maschine an- und ein Stück fortgeschoben. Während sich Erbe noch richtigzeitig sichern konnte, wurde Seeburg zwischen Tender und Maschine gedrückt und kurz vor Erbe nach dem Unfall an inneren Verletzungen.

Der Unfall entfiel sich vor Gericht als Verletzung unglücklicher Umstände.

Erbe hatte dem Seeburg befohlen, vorher die Handbremsen der Maschine anzuziehen, wie das die Dienstordnung vorschreibt. Seeburg aber war — ohne daß Erbe davon wußte — dem Auftrag nicht nachgekommen. Auf der anderen Seite war auch das Verhalten der anderen Maschine auf die halbe eine unglückliche Unfall ausgeschrieben. Die Beweisaufnahme brachte keine Aufklärung darüber, ob die Maschine auch bei Sicherung durch die Bremsen hätte fortbewegt und das Unglück hätte verursachen können. Deshalb konnte, da Seeburg durch Richtbefolgung des Befehls die Hauptschuld an seinem eigenen Unglück trug, Erbe nur Beweis ein Verurteil gemacht werden, als er nicht auf ein völlig verkehrsfreies Gleis fuhr. Der Staatsanwalt legte ihm diese Tatsache als urteilend für den Unfall aus und wollte ihn mit drei Monaten Gefängnis bestrafen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil es mit Recht in dieser Tatsache — Erbe hätte sonst mit der beschädigten Maschine fahren müssen — besonders treue Pflichterfüllung erblickte.

## Ehed geschick, 600 Mark erhalten — und noch reingekapen

In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in einen Rauchschießplatz in die Räume eines Motorzweckgeschäfts in der Ringstraße ein und stahlen dort neben 10 Mt. Barggeld ein Ehedesert und einen Fingerring. Einer der Diebe besaß die Dreifachschlüssel, einen Ehedesert auszuführen, abspiegeln und ihn dann der betreffenden Frau zu präsentieren. Wörtlich wurden ihm auch 600 Mt. darauf ausgehändigt. Allein er kam mit dem Gelde nicht weit. Noch am gleichen Tage wurde er festgenommen. Der Ehed wurde ihm nun zum Verhängnis, denn die Uebereinstimmung seiner Schriftzüge mit denen auf dem Ehed ließ sich leicht feststellen. Seinen Mittäter ist man auf der Spur.

In der letzten Nacht wurde die Schaufensterherbe eines Uhrengeschäftes in der Großen Steinstraße eingekapen. Dabei ist ein großer Teil der Waren gestohlen worden.

## Zodesturz aus dem Fenster

Die 43 Jahre alte Frau R. aus Rörbica stürzte sich aus einem Fenster des zweiten Stockes der Universitätsfrauenklinik in Halle. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde sofort tot. Frau R. litt an einer unheilbaren Krankheit.

Ein weiterer folgenschwerer Ehed ereignete sich gestern nachmittag in der Zerkstraße. Ein mit Fensterherbe an dem Hause Nr. 33 beschäftigter 17jähriger Ehed verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße ab. Mit inneren Verletzungen wurde er nach dem Elisabethenkrankenhaus gebracht.

## Wir alle wollen über den Winter hinweg!

Darum Winterhülle!

Wir alle wollen helfen!

Darum geben wir heute und morgen!

## Neue Schallplatten

Oben, Nr. 0487. Richard Leuber, der wieder aus Amerika bekehrt ist, hat diese Platte gewunden der Rohliffe des Genossenschaftlicher Bühnengedächtnis ohne Honorar bejahen. Die Platte, der beiden höchsten Fragen zur besten Geltung gewandt, die die Volkstheorie „Die Lore o Lore“ einmal das empfindliche Lied von Rinnade: „Geh nicht so treulos vorbei“. Die Platte kann als Weihnachtsgeschenk nur empfohlen werden. Nr. 01189: Ernano Wolf-Bernard, der bekanntesten Opernkomponisten des heutigen Vortages, im intimen Rahmen der geschriebenen Opernkomponisten „Die schalthe Witwe“ bietet sich auf dieser Platte in zwei Akten, die den höchsten dem Wert und einer neuen Romantik gegenüber dem dem Kompositoren sehr gut unterbreitet. Herr Schwarz ist ihnen eine hübschere, himmelhoch glänzende Interpretation.

Parlophon, B. 450 89: Barnabas von Cezel, dem Glanzbilde Berlin übertrifft uns auch hier wieder mit ausgezeichnetem Spiel. Der Solist „Bei mit geglaubt“ und der Lango „Die erste Nacht, die eine Frau die schenke“ sind beides sehr gute Zusammenfassungen. Besonders hervorzuheben ist hier der Gesangsbeitrag, der sich durch weiche, einnehmende Ränge sehr verdient um diese Platte gemacht hat. B. 450 90: Eine humoristische Platte von der Claire Walhoff ist eine Zandone der Berliner Welt! Mit zu den gelungensten gehören die Schläger „Wanna muß zum Film“ von Strauss-Jolly und „Erinnerungen an meinen Hermann“ von Gausberg-Berlin. Wenn man die prächtige Schöndarstellung und tolle Pointierungskunst Claire Walhoffs hört, spürt man: hier spricht Berlin!

**ALLE** oben besprochenen Platten sind zu haben im Planohaus **B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33**

**Electrola - Schallplatten - Apparat** und andere Marken **C. Rich. Ritter** G.m. Planofabrik u. H. Leipzig, Str. 75

**Schallplatten** aller führenden Marken **Fahrradhaus Frischau, Harz 42-44**



## Wolle gut gepflegt, hält doppelt so lange!

Waschen Sie Ihre Wollwachen mit dem unvergleichlichen Persil, denn gerade für Wolle eignet sich Persil wundervoll. (Man rechnet einen gehäuften Eßlöffel Persil auf je 2 Liter

kalt Wasser.) Ohne jedes Reiben entzieht das kalte Persilbad der Wollfaser Schmutz und Flecke und läßt sie wieder farbenfroh, frischduftend und tadellos sauber erstehen!



**Persil bleibt Persil**

**Kausfrauen!** Wer wirklich gut und preiswert in Ruhe nach seinem Geschmack **G. Hoffmann**

**Weinnachts-Verkauf** 10% Rabatt 10% (Markenartikel ausgenommen)

**Aufgepaßt!** mit Untauschmöglichkeit seine Einkäufe tätigen will, besuche nur meinen jetzt stattfindenden end gut sortierten **Merseburger Markt 19 - Bahnhofstraße 18 und Loua, Sachsenplatz**









# Schöne, praktische Weihnachtsgaben für wenig Geld!

## Damen-Wäsche

- Taghemd m. Träg., Suck-o. Klöpp.-Ans. 1,45 2,50 0,85
- Taghemd m. Träg., Saunabeschl.-Hohls. 2,25 2,01 0,85
- Nachthemd mit farbigem Batist abroc. 2,45 1,85
- Nachthemd, C.-Anschnitt, Stöck. o. Klöpp. 3,00 2,25
- Nachthemd, gerant. Köper, mit Lang- oder Stöckerl-Ansatz . . . . . 4,75 4,00
- Hemdhose, feinf. Hemdent., Stöck.-Mot. n. Spitze 1,65
- Hemdhose, feinf. Hemdent. m. Stöck.-Abesch. 2,50 2,25
- Schlafanzug, Baumwoll, Fianell . . . . . 9,00 7,75 5,75
- Schlafanzug, Mako-Batist, mod. Farben 7,75 6,75
- Garnitur, Unterkleid und Schlüpfer, kunstseid. Charneuse, feine Farben, Größe 42-46 . . . . . 6,50

## Kinder-Wäsche

- Mädchen-Hemd, Avelleschl., mit Stöckerl-Ansatz, 40 cm . . . . . 1,00 0,60
- Mädchen-Hemd mit Träger . . . . . 1,75 1,25 0,60
- Knabenhemd, Halb.-Aussch., 45 cm 1,30
- Jede weitere Größe + 0,15 . . . . . 0,85
- Mädchen-Nachthemd, Barchent, mit Stöck.-Ansatz, 60 cm . . . . . 2,25
- Knaben-Nachthemd, Barchent, mit farbigem Besatz, 60 cm Jede weitere Größe + 0,40 . . . . . 2,10
- Kinder-Schlafanzüge . . . . . von 3,50
- Nachthemden . . . . . von 2,50

## Herren-Wäsche und Artikel

- Oberhemd, unter. Brust, Kl.-Manschet. 4,25 3,50
- Oberhemd, Popeline, Kl.-Manschet. . . . . 3,75 4,25
- Oberhemd, la. Popel. m. Bra.-Mansch. 12,50 9,50 6,50
- Taghemd, Pique- oder Popeline-Einsatz . . . . . 5,25
- Sporthemd m. fest. Krsg. a. Krawatte 5,00 3,00 2,75
- Nachthemd, Golschafm. o. m. Krag. 6,50 4,00 2,75
- Trikot-Oberhemd mit mod. Einsatz 4,50 3,00 1,75
- Schlafanzug, Flanell oder Zephir 12,00 9,50 6,75
- Unterbindekleid, wollegemischt . . . . . 4,00 2,45 1,25
- Unterbindekleid, echt Ägypt. Mako, Größe 4 1,75
- Unterbindekleid, nahlos, extra stark. G. 68e 4 1,75
- Unterhemd, wollegemischt, mit Doppelbrust 2,50
- Socken, Strapazier-Qualität . . . . . 0,70 0,50 0,35
- Socken, reine Wolle, gestriekt . . . . . 2,00 1,25 0,75
- Socken, mod. Fantasie-Muster, Mako 1,00 0,75 0,50
- Sportstrümpfe, moderne Muster . . . . . 2,50 1,50 0,75
- Strickwesten . . . . . 7,50 5,00 3,50
- Pullover . . . . . 8,00 6,50 5,25
- Sportwesten . . . . . 12,00 9,00 6,50
- Krawatten in überraschend großer u. schöner Auswahl . . . . . von 0,75
- Cachenez, weiß und farbig . . . . . 1,85 1,50 0,90
- Handschuhe . . . . . 2,50 2,00 1,75
- Hosenträger, Gummi oder Gurt . . . . . 2,50 1,75 1,25
- Garnitur, Hosenträger und Sockenhalter . . . . . 2,50
- Garnitur, Hosenträger, Sockenhalter u. Aermelhalter . . . . . 5,0 4,00 3,00
- Gamaschen . . . . . 4,50 3,00 1,25
- Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe usw.

## Fürs Baby

- Wickelkommoden, Stubenwagen, Laufgitter Überhaupt alles, was Mutter und Kind Freude bereitet

## Tischwäsche

- Tischtuch, gebil. Dreil. . . . . 130/160 2,25 130/130 1,90
- Mundtucher, 50/50 . . . . . 0,35
- Tischtücher, H'Lein, Jacq., 125/160 3,75, 125/125 3,00
- Mundtücher, 56/56 . . . . . 0,90
- Tischtuch, Reinf. Haum-Jacquard, 130/160 6,75
- Mundtücher . . . . . 130/130 5,50
- Mundtücher, 56/56 . . . . . 1,20
- Tischtuch, Reinf. gebil. Jacquard, 160/280 23,00
- 160/170 14,00, 130/170 11,50
- Kaffeedecken, indanthron . . . . . 2,25 1,50 1,25
- Kaffeedecken, Künstlerdruck . . . . . 4,00 3,50 2,75
- Kaffeedecken, Kunstseid. m. Mako, 130/1 0 5,00 4,00
- Gedeck mit 6 Servietten, 130/160 5,50, 130/130 4,50

## Haarwäsche

- Handtuch, H'Lein, Dreil. gestumt, mit Band 0,45
- Handtuch, Reinf. Dreil. . . . . 0,65
- Handtuch, Reinf. Gebild . . . . . 0,85
- Handtuch, Reinf. Gerstenkorn . . . . . 1,00
- Handtuch, H'Lein, Damast . . . . . 1,00
- Handtuch, H'Lein, Dreil. m. Jacq.-Kante, m. Bd. 1,25
- Handtuch, Reinf. Gerstenkorn, mit Band 1,50
- Handtuch, Reinf. Damast . . . . . 1,75
- Wisch Tuch, H'Lein, 45x45, rot kar., gest., m. Bd. 0,25
- Wisch Tuch, Reinf., 55x55, mit Kante, amoo rot oder blau kariert . . . . . 0,45
- Wisch Tuch, Reinf., 58x58, rot, blau kariert 0,55
- Wisch Tuch, Reinf., in grau-rot, grau-blau, grau-weiß . . . . . 60/80 0,90, 60/60 0,85

## Badwäsche

- Frotterhandtuch, weiß m. bunt. Streif. 41,85 0,45
- Frotterhandtuch mit bunter Kante, 50/90 0,75
- Frotterhandtuch mit bunter Kante, 50/100 0,89
- Frotterhandtuch, schw. Qual. m. Kante, 54/110 1,25
- Badelaken, weiß mit bunten Streifen, 80/100 1,00
- Badelaken, weiß mit bunten Karos, 100/100 2,00
- Badelaken, bunt gestreift, 100/150 . . . . . 3,00
- Badelaken, bunt gemustert, 1-0-100 . . . . . 5,50
- Bademantel, Extra-Angebot . . . . . 10,50 9,50 6,00
- Wäschisch-Garnitur, 2teilig, weiß mit bt. Kl. 2,25
- Badeappische, moderne Streifen, 60/100 . . . . . 2,25
- Badeanzüge für Damen, Herren u. Kinder sehr billig

## Bettwäsche

- Betg mit 2 Kissens, vollgeschnitten:
- Linon . . . . . 8,00 6,00 5,00
- Bettstattin . . . . . 10,00 8,00 7,50
- Damast . . . . . 15,00 12,00 8,50
- Betg, gehäk. mit 1 garnierten und 1 glatten Kissen . . . . . 12,50 10,50 9,75 8,75
- Bettuch, gutes Haustuch, 140/210 . . . . . 2,85
- Bettuch, Howlas-Haustuch m. Hohlraum, 150/225 4,00
- Ueberschlaglaken, Linon m. Hohl. 7,25 6,25 5,00
- Kissen, dazu passend . . . . . 3,25 2,50 1,75
- Ueberlaken, Linon mit Stückerzeinsatz 9,75 8,50
- Kissenbezug, dazu passend . . . . . 3,50 2,75

## Für die Dame

- Morgenröcke, große Auswahl . . . . . von 2,75
- Damen-Pullover, reine Wolle . . . . . von 7,75
- Strickkleider, aparte Neuheiten.

## Taschentücher

- Gebrauchstaschentuch . . . . . 0,25 0,15
- Linontaschentuch . . . . . 0,40 0,30
- Bielefelder Reinfleinen, 42 cm . . . . . 1,30 1,20
- Mako-Batist mit Hohlraum . . . . . 0,25 0,15 0,10
- Hohlraum, Reinfleinen . . . . . 0,75 0,50
- Batisttücher mit gestickten Boken . . . . . von 0,25
- Mako-Batist mit handgest. Buchstab. 6 Stück 2,50
- Herrentuch, Linon, mit Buchstaben 6 Stück 3,00
- Kindertaschentücher, bunt kariert . . . . . 0,15 0,10
- Herrentaschentücher 1,00 0,85
- Seldene Kavallerietücher . . . . . 1,00 0,90
- Reizende Geschenkaufmachungen in allen Preislagen und großer Auswahl.

## Schürzen

- Hauschürze, pa. Gingham, gestreift 1,50 1,20 0,90
- Jumperchürze, indanthron Gingham, einfarbig mit bunt . . . . . 2,50 2,00 1,75
- Jumperchürze, Zwirnbeiderwand, helle Streifen . . . . . 3,00 2,50
- Servierchürze, Linon mit Stöckerl 1,50 1,25 1,10
- Mädchen- und Knaben-Schürzen, Satin und indanthron . . . . . Größe 48 1,80
- Wickelschürzen ohne Aermel . . . . . 2,25 1,80
- Wickelschürzen mit Aermel . . . . . 4,00

## Strümpfe und Unterkleidung

- Damenstrümpfe, Mako, meistert . . . . . 0,50
- Damenstrümpfe, Mako, neueste Farben 1,10 0,60
- Damenstrümpfe, Seidenf., H.W., 4fach Sohle 1,00
- Damenstrümpfe, K'Wäscheide . . . . . 2,25 1,50
- Damenstrümpfe, reine Wolle . . . . . 1,85
- Unterstrümpfe, Baumwolle . . . . . 0,75
- Damen-Unterschlepper, echt Ägypt. Mako 1,20
- Damen-Unterschlepper, echt Ägypt. Mako . . . . . Größe 42 0,90
- Damen-Windelhose mit Bandträger 1,40
- Die neue beliebte Cosana-Unterkleidung
- Hemden 1,95 Schlüpfer 1,65 Hemdhose 2,95

## Kinderbekleidung

- Mädchenkleid, dunkelblau od. grüner Chevrot mit weiß Bublikragen . . . . . Größe 45 3,50
- Baby-Mantel, Lammfell, weiß u. farb. Gr. 40 3,00
- Spielanzug „Paul“, reine Wolle . . . . . Größe 1 3,25
- Knaben-Anzüge, Wolle, plattiert Größe 1 4,75
- Die altbewährte Bleyie-Kleidung in großer Auswahl

## Reizende Neuheiten in Stricksachen

- Kleiderstoffe u. Baumwollwaren
- Blaudruck, Kleid 4 Meter . . . . . 4,0 2,40
- Wachstoff, indan hren, Kleid 3 1/2 Mtr. 4,25 3,75
- Belderwand, Kleid 3 1/2 Meter . . . . . 4,25 3,60
- Barchent, Kleid 4 Meter . . . . . 4,50 3,60
- Gingham, 90 cm breit, Kleid 3 1/2 Meter . . . . . 4,25
- Gingham, 120 cm breit, Kleid 3 Meter 3,90 3,00
- H'Wolle, sehr schöne Must., Kleid 4 Mtr. 4,00 3,00
- Tweed in vielen Farben, Kleid 4 Meter . . . . . 3,50
- Popeline für Oberhemden, Mtr. 1,00 Zephir 0,85
- B'woll. Flanell für Schlafanzüge . . . . . 0,90
- Crêpe Marocaine, Flammeng in vielen Farben

Jedes Kleid in ansprechender Geschenkaufmachung

## Weihnachts-Packungen

- in ansprechender Geschenkaufmachung. Eine besonders vorteilhafte Weihnachtsgabe.
- Packung I: 1 Einasthemd, 1 Paar Hosenträger, 1 Paar Socken, 2 Taschentücher . . . . . 3,65
- Packung II: 5 Meter Hemdentuch, 2 Hemdenpappen, 3 Taschentücher . . . . . 3,75
- Packung III: 3 Frotterhandtücher, 1 Schlüpfer, 1 Taghemd, 2 Taschentücher . . . . . 4,75
- Packung IV: 1 Hemdhose, 1 Schlüpfer, 1 Indanthronschürze . . . . . 5,50
- Packung V: 1 Oberhemd, 1 Selbstbinder, 1 Paar Socken, 3 Taschentücher . . . . . 5,20
- Packung VI: 6 Handtücher, 6 Wischtücher, 1 Tischdecke . . . . . 5,75
- Packung VII: 1 Wickelschürze, 1 Haus-1 Servierchürze, 1 bunte Schürze, 1 Paar Strümpfe, 3 Taschentücher . . . . . 7,70
- Packung VIII: 1 Gedeck mit 6 Servietten, 3 Wischtücher, 1 Schürze, 1 Paar Strümpfe . . . . . 8,75

Besuchen Sie unsere interessante Weihnachtsausstellung  
**„Der Katalog der Wirklichkeit“**  
 in unseren Ausstellungenräumen Leipziger Str. 7  
 ohne jeden Kaufzwang

## Schlafdecken

- Barchentbettücher . . . . . 2,75 2,25 1,65
- Schlafdecken, kamelhaarfarbig . . . . . 5,75 3,00 2,40
- Schlafdecken, pa-tellfarbig . . . . . 6,75 6,00 4,50
- Schlafdecken, Jacquardmuster . . . . . 8,00 7,50 6,50
- Schlafdecken, Wolle . . . . . 13,30 10,00 7,50
- Kamelhautdecken . . . . . 32,00 26,00 20,50
- Reisedecken in Wolla, Kamelhaar, Plüsch
- Autodecken in Kamelhaar und echt Fell

## Ruhebetten - Polstermöbel

- Neu aufgenommen:
- Moderne Polsteressel . . . . . 56,00 40,00 35,00
- Ruhebetten . . . . . 75,00 70,00 65,00 60,00

## Metall-Bettstellen

- Metallbett, 90/190 cm, 33 mm Stahlrohr, mit Fahrbrett 23,00, mit Füllbatten . . . . . 19,50
- viele neue Modelle

- Kinderbettstelle, 7/140 cm, Bügel 19 mm, beide Seiten abklappbar, m. Doppelspiralfeder und verstellbarem Kopfteil . . . . . 35,00 28,00

## Bettdecken

- in deutscher Tall. Gittertüll, Handlillet, Voile, in weiß und creme . 1 bettig 10,00 6,00 5,75
- 2 bettig 10,00 6,00 5,75
- 2 bettig 10,00 12,75 9,00

## Vorlagen und Teppiche

- Juterips-Vorlage . . . . . 60/120 2,75 50/110 1,85
- Jutobürzel-Vorlage . . . . . 50/100 2,25
- Haargarn-Vorlage . . . . . 50/100 4,0 3,7 3,00
- Haargarn-Vorlage . . . . . 57/114 5,50 60/110 4,75
- Plüsch-Vorlagen . . . . . 0,100 9,50 6,75 4,50
- Wachsbare Vorlagen . . . . . 60/100 6,00 5,00 4,50
- Allgauer Matten . . . . . 6,50 5,75 4,00
- Fell-Vorlagen, chin. Ziege, naturfarbig oder gerärbt . . . . . 60/100 11,50 50/80 8,00 40/7 5,00
- Fuß-Bonnie-Teppiche 190/75 14, 160/230 11,50
- Haargarn-Teppiche, reines Haar . . . . . 165/235 . . . . . 3,50 29,50 22,50
- 200/300 . . . . . 48,00 43,00 33,00
- 220/350 . . . . . 9,00 72,00 65,00
- Plüsch-Teppiche 170/240 . . . . . 56,00 53,00 37,00
- 60/90 . . . . . 110,00 94,00 82,00 56,00
- 250/350 . . . . . 163,00 141,00 122,00 85,00
- Läuferstoffe in allen Preislagen

## Gardinen - Dekorationen

- Künstler-Gardine, deutsch. Tüll oder Madras Streifig . . . . . 7,50 6,50 5,5 4,50
- Halbstores in Gittertüll, Margueritte, Voll Voile, abcopiert . . . . . 8,00 5,00 3,75 2,00
- Vom Meter . . . . . 3,50 2,5 1,0 0,30
- Fertige Dekorationen, neuere Modelle, siegen- Anbringung . . . . . 2,00 18,00 15,00 12,50
- Künstliche Dekorations-Stoffe
- 120 cm breit . . . . . Meter 3,50 2,85 2,25

## Divan- und Tischdecken

- Divandecke, Gobelin . . . . . 15,00 11,50 7,75
- Plüsch, gestreift u. neuemustert 40,00 35,00 30,00
- imit. Fell und Handgewebt . . . . . 42,50 37,50 27,50
- Tischdecken, K'Seide, 130/150 8,75 7,50 6,50
- Gobelin, 140/170 . . . . . 8,25 7,50 6,00 5,30
- Handlillet, 120/160 . . . . . 15, 0 13,00 10,50

## Stopp- und Daunendecken

- Stoppdecken, 13/150 cm, Oberseite Satin, Rückseite Trikot . . . . . 10,50
- Kunstseide, 130/200 cm . . . . . 23,00 2,00 16,50
- Daunendecken mit feiner deutscher Schafwolle
- Stoppdecken mit reiner deutscher Schafwolle

Falls Sie nichts selbst wählen wollen - schenken Sie unsere Gutscheine, welche an unserer Kasse zu Ihrer Verfügung liegen • Wir legen angezahlte Waren bis 20. Dezember 1931 zurück • Sorgfältiger Versand nach auswärts

# Weddy-Pönnicke G.

Leipziger Straße 6/7 Halle (Saale) Leipziger Straße 6/7



# Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

## Der Dieb / Von Walter Schirmer

Andreas hatte seit zwei Tagen nichts gegessen. Keinen Happen, abgesehen von ein paar halberfaulten Kapseln, die er auf dem Markt ausgelesen hatte. Aber davon wurde er nicht satt, und auch das kalte Wasser, das er in großen Mengen trank, konnte den wühlenden Hunger in seinem Innern nicht mehr überbäuben. Bald von Seiten schlich er die Straßen entlang und horchte sich endlich erregt auf ein paar Schritte, die zu einem Hauseingang unpersönlich. Er legte den Kopf auf die Kante und ließ seinen Gedanken in hohler Bekämpfung freien Lauf.

Wie war das denn bloß gekommen — am Himmel wissen, wie war er denn nur darauf gekommen, sein ganzes Geld auf einmal auszugeben? — Schwermüde grübelte er nach. Drei Mark hatte er doch noch gehabt von dem neuen Mark Wohlstandsunterstützung, die er jede Woche bekam. Rumm Mark; davon hatte er vier Mark fünfzig Miete bezahlt, drei Tage geliebt für eine vier Mark fünfzig Miete bezahlt, drei Tage geliebt für die vier Tage bis Freitag reichen mußte. Aber wo waren denn die drei Mark geblieben? — Bis hierher war doch alles richtig, war alles genau so verlaufen, wie es seit Wochen, Monaten, Jahren — den Jahren seiner Arbeitslosigkeit — der Fall war! Jahre — Andreas' Gedanken glitten ab — waren es nicht schon Jahrzehnte, Jahrhunderte — eine ewige, entsetzliche Zeit, während deren er Not litt, hungerte, herumhüpfte ohne Ziel, ohne Hoffnung, ohne Freude! Konnte er sich überhaupt noch auf die Zeit besinnen, als er gearbeitet hatte? — Ja, hatte er überhaupt jemals gearbeitet?

Andreas schloß auf; halb vor Hilflosigkeit und halb aus Hunger. Mühsam tastete er sich zu seinem Ausgangspunkt zurück. Ja — wo waren nun die drei Mark, von denen er vier Tage leben sollte, geblieben? Hatte er sie wirklich ausgegeben? Auf einen Schlags ausgegeben, wie ihr, unfähig zu überlegen, was nachher werden sollte? Wie war es gekommen? — Ja, so — es war Sonntag abend gewesen und noch zu früh, um in die Wohnung, in das enge, unfreundliche Loch, das er als „Schlafstelle“ für vier Mark fünfzig wöchentlich gemietet hatte, hinauszugehen. Er war jenseits des Straßens entlang geschlendert, den Blick mühsam zu Boden gerichtet, um vielleicht ein Stück Zigarette zu finden, das er noch weiter rauchen konnte.

Dann hatte er die Zigarette gefunden. Eine ganze Zigarette, er drückte zwar, aber doch eine ganze Zigarette! Wer weiß, wo sie weggenommen hatte; jedenfalls hatte er, Andreas, sie gefunden und an geraucht.

Ja, jetzt wußte er es: Die Zigarette war schuld! Es war Wahnsinn, aber es stimmte doch: die Zigarette war schuld, daß er sein ganzes Geld ausgegeben hatte. Er war glücklich über seinen Fund mit der brennenden Zigarette im Munde weitergegangen bis vor das große Restaurant, „Original hayerische Schrammeltapete“ stand an den Scheiben zu lesen, und von drinnen hörte man das Stampfen und Schmettern der Musik. Er war vor dem Fenster stehen geblieben und hatte sich hochgeerdt, um über die Gardine hinwegsehen zu können. Und da war es über ihn gekommen. Ganz plötzlich, unermittelt, mit einer wilden Gewalt.

Direkt am Fenster lag ein Mann, der eine Zigarette rauchte. Das war nicht Befremdliches. Seine Beobachtung erlangte es erst dadurch, daß er sie in diesem Moment genau so rauchte wie Andreas. Genau so hielt er sie im linken Mundwinkel; lässig, zufrieden, mit halb zugewinkelten Augen, den Kopf etwas hinterher gebeugt. Andreas drückte sein Gesicht fester in die Kante und löbte wieder auf. — Da war etwas in ihm aufgegrungen, das stärker war als sein Wille. Eine Forderung, ein wilder, bestürmter Wunsch, es auch einmal so zu haben wie jener da drin; auch einmal so zu sitzen, einmal zufrieden zu sein! Und da war er unterlegen. Er mußte wahrhaftig gewesen sein in jenem Augenblick. Er war in das Lokal gegangen, hatte sich an den Tisch neben dem Anderen gesetzt und laut und ausgelassen beim Kellner zu essen bestellt. Genau daselbe, was jener auf dem Keller hatte. Dazu hatte er Bier getrunken und sich noch eine Zigarette gekauft — und dann — ja, dann hatten seine drei Mark gerade ausgereicht, um

zu bezahlen — dann war sein Geld alle — und seitdem hungerte er. Noch zwei Tage würde es dauern, bis er wieder auf dem Wohlfahrtsamt sitzen und darauf warten würde, daß sein Name aufgerufen wurde. „Andreas Balthus! — Quittieren Sie — neun Mark!“ — Noch zwei lange, entsetzliche, hungerte Tage! — Andreas stimmte sich zusammen; ein Krampf fuhr durch seine Eingeweide, schnitt wie mit Messern durch seinen Leib. Ratter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Vor seinen Augen tanzten Visionen von Broten und Semmeln; er sah förmlich den Duft von Frischgebäckern. Er hob mühsam den Kopf, holte mit offenem Munde tief Luft. Da war er wieder, der Geruch; der warme, nachsinnig machende Pfeffergeruch! Wo mochte er herkommen?

Schwermüde stand er auf und ging ein paar Schritte nach links. Bläulich schlug eine warme Welle auf ihn zu und kühlte ihn ein. Er stand vor einer Bäckerei. Die Türe stand weit offen. Im

Benster lagen mit glänzenden braunen Krusten die frischgebackenen Brote. Andreas starrte durch die Scheiben. Etwas Heißes, Unheimliches erregte in ihm und nahm von ihm Besitz. Mit zunehmendem Schrecken ging er zur Vorderthür, hob einen Stein auf, der dort lag, ging zurück, schlug die Scheibe ein und nahm ein Brot heraus. Es war gar nicht er selbst, nicht Andreas, der das tat — es war etwas Fremdes, das ihn antrieb, vor der verträmmerten Scheibe stehen zu bleiben, anstatt davonzulassen, und ihn gierig und bestimmungslos in das duftende warme Brot hineinbeugen ließ. Er ließ sich ruhig einnehmen und zur Gabe führen. Das Brot lag ihm im Mund. Er trug es wie einen Schatz in beiden Händen. Amertags stand er vor dem Schnellrichter. Der Diebstahl des Brotes wurde als Mordbrand ausgesetzt; nur wegen der Zurückhaltung der Scheibe wurde er zu vierzehn Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Als ihn der Richter fragte, weshalb er denn nicht durch die offene Tür gegangen wäre, antwortete die Scheibe einzuweichen, suchte er die Wägen. Er wußte es nicht.

Einem Tag später stand er wieder auf dem Wohlfahrtsamt und wartete, bis man seinen Namen aufrief. „Andreas Balthus! — Quittieren Sie — neun Mark!“

## So ein Schwein / Von Javier de Biana

Groß, dick und bärtig, auf einer mageren, zottigen Postlute, kam Lucio Diaz an einem hellen Wintermittage nach der Estancia von Don Filiberto Pintos, im wilden Süden des Staates Rio Grande.

Vor der Arbeiterbaracke sah unter einem riesigen wilden Feigenbaum in einem selbstgelegenen Beihof der Herr des Hauses, ein schwächliches altes Männchen mit langem Bart und schiefen zu schummern. Als der Gaucho das Pferd anhielt und den dritten Huf zum Gruß abnahm, sah er ihn eine Weile forschend an und brumnte dann zwischen den Zähnen: „Steig ab!“ Die lange, dicke, in ein Weisheitsfalten gewickelte Zigarre aus Rio-Rovo-Tabak behielt er dabei im Munde.

Lucio stieg ab, erbat und erhielt die Erlaubnis, über Nacht zu bleiben, und setzte ab. Der Alte beobachtete ihn immer noch. Als der Gaucho sein Pferd anspaltete, sagte Don Filiberto südes und bestimmt: „Da bist der Geheißene!“ Mit diesem Wort bezeichnet man in Südamerika einen schlauen, mit allen Kunden gehenden Menschen.

„Jahoh, Senjor . . . kein schöner Name das!“ antwortete Diaz. Der Alte ließ nicht ab, in seinem Gesichte zu lesen, und fragte ihn, woher er käme.

„Aus Uruguay.“

„Ist die Revolution zu Ende?“

„Noch nicht, Senjor . . . aber sie haben keine Pferde mehr.“

Der Alte lächelte, forderte Lucio auf, es sich in der Baracke „bequem zu machen“, erhob sich und ging langsam und in Gedanken nach dem Wohnhause hinüber. Seine Holzschuhe spurrten leise über den Boden. Er sah ohne Appetit, wollte sich danach eine gewöhnliche Zigarette von Weisheitsfalten und Witz in dem weiten, kalten Speisezimmer nachdenklich allein. Die Anwesenheit des „Geheißenen“ dachte einen Einfall aufzukaufen lassen, der ihn jetzt ganz beherrschte. Er wollte sich an seinem verhassten Nachbar, Don Filiberto Pintos (mit dem populären Spitznamen „Abrañido“ — Abbrandes Sohn) Mühe machen. Der alte Abbrande war sein Todfeind gewesen. Solange er noch lebte, stand die Partie gleich zu gleich; aber sein Sohn und Erbe, ein kräftiger, tapferer und schlauer junger Mann, hatte zuletzt in der Nachbarbaracke gestigt. Im Laufe der Jahre hatten die Kräfte Don Filibertos abgenommen; die Gut seines unbändigen Mühsalshasses aber war gleich geblieben.

Am Morgen des nächsten Tages rief er Lucio beiseite und fragte ihn: „Kennst du Soja Junqueiro?“ „Jahoh“, erwiderte der Gaucho. „Er ist ein Schwein!“ „Wohlweis.“

„Aber . . . tapfer.“ „So sagt man.“ „Getauft du dich, ihn zu töten?“ „Ne nachdem.“

Der Gaucho verließ es vorzüglich, sich bloßzustellen. Don Filiberto erklärte ihm seinen Plan. Er wollte ihm dreihundert Mäuse und ein besonders gutes Pferd geben, wenn er Filiberto das tödete, und zwar das Pferd und hundert Mäuse sofort, den Rest nach willbräuen.

Lucio kratzte sich den Kopf. Er war sehr arm. Gerauft hatte er oft, und ein paar mal hatte er dabei „Auch gewagt“, dann war sein Gegner liegen geblieben. Aber: Wüder? Das war er nie gewesen . . .

Er war ein vernünftiger Gaucho. — Nach kurzer Überlegung erwiderte er: „Ich nehme den Vorschlag an.“

Der Vertrag wurde geschlossen. Der Estanciero gab ihm die hundert Mäuse und einen Bleichschimmel, — ein ausgesuchtes schönes, wildes Pferd. Den Rest verpackte er zu zahlen, wenn ihm der Gaucho die Leiche Soja Junqueiros zeigte. In der Dämmerung des gleichen Abends ritt Lucio ab und erhielt von dem Müllerten den letzten Rat: „Steig ihn ab! Weniger dich nicht! Er ist ein Schwein!“

Lucio Diaz konnte Filiberto Soja Junqueiro genau. Er wußte, was er gutmütig und anständig war, und . . . daß man nicht leicht mit ihm fertig würde. Aber er hatte sich einen Plan zurechtgelegt. Als er am nächsten Morgen auf der Estancia Don Filiberto abstrich, wurde er freundlich aufgenommen und nach seinem Bedarf gefragt. Er jagerte nicht mit der Antwort: „Ich komme, Sie zu töten!“

Soja sah ihn schief an, griff verbotlich nach dem Gürtel und verächtlich, daß Dolch und Revolver an ihrem Gürtel saßen. Dann erwiderte er lächelnd: „Tun Sie nach Belieben.“

„Nun war es der Gaucho, der lächeln mußte. Er erwiderte seinem Worte von dem Vertrage, den er mit Don Filiberto geschlossen habe und vergaß nicht hinzuzufügen, daß dieser ihm geraten habe, nicht zu töten, immer abstrich! Es ist ein Schwein!“ — Dann verächtlich er wieder, was er sich ausgedacht habe, um den Müllerten, „die Kräfte“ hinteres Licht zu führen.

„Blühende Idee! Höh! auf mich!“ antwortete Soja laut lächelnd.

Er freute sich über den Spaß.

Drei Tage später erwiderte man in der Gegend, Soja Junqueiro sei auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Am vierten Tage kam Lucio zurück und verlangte den Rest seines Geldes. Boreto Pintos erklärte, er gab es nicht, wenn er die Leiche seines Feindes mit eigenen Augen gesehen habe. Der Gaucho konnte nicht anders, als dem Wunsch des Alten nachkommen. Nach am gleichen Abend, nach dem Essen, ritten sie in der Richtung nach dem Gebirge fort. fünf Pone (Knechte) und vierzehn Hunde begleiteten den nachsichtigen alten Estanciero. Es war gegen Mitternacht, als sie auf der Höhe der Baracke vor einer Abzweigung Halt machten. Vordringlich weiter vorüber, kamen sie an eine Stelle, wo die Erde frisch aufgearbeitet schien. Der Müllerte ließ einen Krust grimmiger Verdringung hören, war aber noch nicht ganz überzeugt und befahl, die Leiche mit Dolchen anzugucken. Im halben Lichte des Mondes kam etwas Weißes zum Vorschein.

„Ein Schwein!“ rief Filiberto tödend.

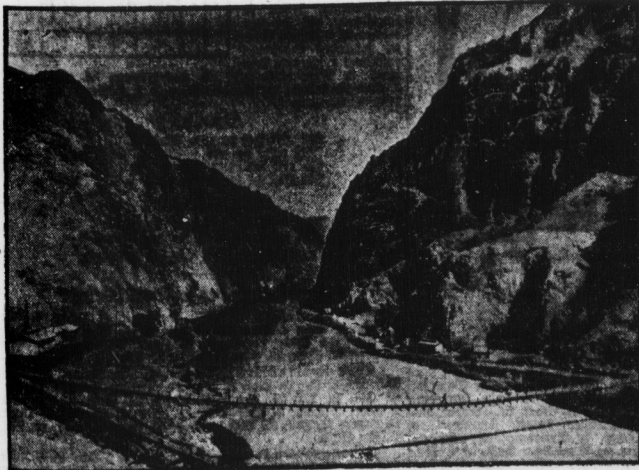
„Alledings“, versetzte Lucio ernst. „Er war ein Schwein, wie Sie selber sagten, in Menschengestalt. Nun er tot ist und die Seele verschwunden, ist nur das Schwein übrig geblieben.“

Filiberto stieg einen zweiten Wutdrei auf. Lucio lachte laut auf, gab seinem Pferd die Sporen, ließ die Bügel hängen und jagte bergab davon.

Das Pferd war gut; weder die Hunde noch die Augen der Pone hielten es ein.

Ein trübseliger Befehl. Ein Engländer, der in der Nähe von Schanghai wohnte, mußte, da seine Frau plötzlich erkrankte, einen chinesischen Arzt zu Hilfe rufen. In China ist es Brauch, daß die Zahl der Patienten, die vor dem Tode eines Arztes hingehen, die Zahl der verstorbenen Patienten angibt. Vor dem Tode des so häufig zu Hilfe gerufenen Arztes hingen nur fünf Patienten. Der Engländer machte dem Arzt Komplimente, als ihm plötzlich das jugendliche Aussehen des Doktors auffiel. „Seit wann praktizieren Sie eigentlich?“, fragte er und erhielt die tröstliche Antwort: „Seit der vorigen Woche, Sir!“

Humor des Auslandes. Der mürrische Herr war während der Eisenbahnfahrt mit seinem Mitreisenden, einem frohen und sorglosen Junggesellen, ins Gespräch gekommen. „Ja“, sagte der Mürrische seufzend, „ich bin Vater von sechs Töchtern!“ — „Wein Gott“, rief da sein Gegenüber voll Teilnahme, „da haben Sie ja sechs Mäuler zu heissen!“ — Der Reisegast schüttelte den Kopf: „Was Sie denken! Zwölf! Sie sind je alle verheiratet!“



## Amerika baut einen Riesenflaudamm

Dasbeginnen des Hoover-Dammes bei Las Vegas in Nevada.

Die mittleren Südstaaten von Amerika, wie Arizona, Colorado und Nevada, leiden bekanntlich unter einem dringenden Wassermangel. Riesige Gebiete liegen brach und sind fast menschenleer, da die Verbindung allen Lebens, das Wasser, fehlt. Am Coloradoabfluss ist daher jetzt mit dem Bau eines ungeheuren Staubammes begonnen worden, dessen Resten auf dreiviertel Meilen langer Strecke gebaut werden. Durch diesen Damm sollen die genannten Gebiete bewässert und in Kulturland verwandelt werden.

